

Ein Stimmungsbild zur Agroforstwirtschaft in Thüringen

Untersuchung des Bedarfs sowie der Bereitschaft zur
Anwendung der Agroforstwirtschaft auf Grundlage einer
Befragung von Landwirtschaftsbetreibenden

Freie wissenschaftliche Arbeit zum Erlangen des
Akademischen Grades

Bachelor of Science (B.Sc.)

in der Studienfachrichtung Forstwirtschaft und
Ökosystemmanagement der Fachhochschule Erfurt

Vorgelegt bei: Prof. Dr. Dirk Landgraf
Dr. Christin Carl
von: Franz Leon Schuchmann / MrtkINr.: 10326826
aus: 96528 Frankenblick
am: 07.05.2021

Abstract

Die Agroforstwirtschaft gewinnt aus vielerlei Gründen zunehmend an Bedeutung. Nicht zuletzt wegen ihrer positiven Auswirkungen auf die Umwelt und dem damit verbundenen Beitrag zum Erreichen der globalen Klimaziele. Trotz der überzeugenden wissenschaftlichen Erkenntnisse zu dieser Landbewirtschaftungsmethode findet sie dennoch kaum Anwendung. Auf Grund der aktuellen politischen Bemühungen zur Integration dieser Thematik, stellt sich die folgende Frage: Wie hoch ist das Interesse und die Bereitschaft der Personengruppe, welche die Agroforstwirtschaft letztlich anwenden soll? In meiner Untersuchung im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde das Stimmungsbild von Thüringer Landwirtschaftsbetreibenden zur Agroforstwirtschaft herausgestellt. Mittels einer Umfrage konnte, entgegen der zuvor vermuteten eher ablehnenden Haltung, ein überraschend hohes Interesse sowie eine Bereitschaft zur Umsetzung dieser Landbaumethode festgestellt werden. Darüber hinaus wurden diesbezüglich Zusammenhänge zu regionalen landwirtschaftlichen Verbänden sowie zum themenbezogenen Kenntnisstandes deutlich. Wie die Ergebnisse zeigen, ist Letzteres bei den Befragten durchschnittlich eher gering zu bewerten. Die gewonnenen Erkenntnisse unterstützen schließlich die Bedeutung der Agroforstwirtschaft und begründen damit auch das weitere Vorantreiben der Thematik für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Dabei vereint die Agroforstwirtschaft große Interessensgruppen hinsichtlich des Klimaschutzes, der regionalen Gestaltung von Landschaft und Infrastruktur, aber auch den Ansichten der hier befragten Landwirtschaftsbetreibenden. Das Publizieren solcher Erkenntnisse könnte der Agroforstwirtschaft auch in konventionellen Landwirtschaftsbetreibenden und -Verbänden einen vielversprechenden Aufwind verschaffen.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	IV
1 Einleitung.....	1
2 Methode	5
2.1 Methode und Dimension der Datenerhebung.....	5
2.2 Verbreitung der Umfrage.....	7
2.3 Gestaltung des Fragebogens	8
3 Ergebnisse der Befragung.....	13
3.1 Basisdaten der Teilnehmenden.....	13
3.2 Bedarf der Agroforstwirtschaft	17
3.3 Beurteilung der Agroforstwirtschaft	21
3.4 Interesse und Bereitschaft für die Agroforstwirtschaft	27
3.5 Meinungen zur AFW.....	29
4 Diskussion.....	32
4.1 Beurteilung ausgewählter Ergebnisse	32
4.2 Selbstreflexion und Verbesserungsmöglichkeiten	40
4.3 Handlungsempfehlung	41
5 Zusammenfassung.....	44
6 Fazit.....	45
Quellenverzeichnis	46
Weiterführende Literatur	48
Anhang	i

Abkürzungsverzeichnis

Abl	Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft
AFS	Agroforstsystem
AFW	Agroforstwirtschaft
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BmEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
BWaldG	Bundeswaldgesetz
DeFAF	Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft
DNR	Deutscher Naturschutzring
ha	Hektar
HLw	Heimische Landwirtschaft
LE	Landschaftselement
Lw (lw)	Landwirtschaft (landwirtschaftlich)
PSM	Pflanzenschutzmittel
TBV	Thüringer Bauernverband
TLL	Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (Bezeichnung nach 2018)
TLLR	Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (Bezeichnung bis 2018)
TMIL	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
WIR!	Wandel durch Innovation in der Region (Forschungsprojekt)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Ergebnis der Frage 3; Zugehörigkeit der Befragten zu landwirtschaftlichen Verbänden.....	14
Abbildung 2 Ergebnis der Frage 1; landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche der Befragten	15
Abbildung 3 Ergebnisse der Frage 2; Pachtflächenanteils der Befragten.....	16
Abbildung 4 Ergebnis der Frage 4; Bewertung der zukünftigen Gefährdung der Landwirtschaft durch die Befragten	17
Abbildung 5 Ergebnis der Frage 5; Beurteilung des Gefährdungspotential verschiedener Risikofaktoren durch die Befragten	18
Abbildung 6 Ergebnis der Frage 6; Zustimmung der Befragten zur Umstellung auf alternative Bewirtschaftungsmethoden	20
Abbildung 7 Kenntnis zur Agroforstwirtschaft nach Selbsteinschätzung der Befragten.....	21
Abbildung 8: Ergebnisse der Fragen 3 und 7; Kenntnisstand zur Agroforstwirtschaft in Bezug zur Mitgliedschaft landwirtschaftlicher zu Interessensverbänden	22
Abbildung 9 Ergebnisse der Frage 8; Bewertung des Chancenpotentials ausgewählter Wirkungsbereiche der Agroforstwirtschaft durch die Befragten	23
Abbildung 10 Ergebnisse der Frage 9; Bedenken bzgl. ausgewählter negativer Einflussfaktoren auf Agroforstwirtschaft durch die Befragten.....	25
Abbildung 11 Ergebnisse der Fragen 10, 11, 13; Bereitschaft und Interesse der Befragten zur Agroforstwirtschaft in verschiedenen Umsetzungskategorien	28
Abbildung 12 Untersuchung des BfN; Standortsabhängigkeit der Wirtschaftlichkeit von AFS im Vergleich zu konventionellen Bewirtschaftung / Quelle: BfN.....	37

1 Einleitung

Seit dem Jahr 2018 ist die deutsche Forst- und Landwirtschaft jährlich von langzeitigen Trockenperioden, starker Hitze und großflächig auftretenden Schädlingen, wie zum Beispiel dem Borkenkäfer beeinflusst. Die dadurch entstandenen Schäden wirken sich auch jetzt noch nachträglich auf die Märkte und den Bewirtschaftungserfolg der Forst- und Landwirtschaftsbetriebe aus. Pauschal sind Verluste im Ertrag zu verzeichnen, während der aufzubringende Aufwand für die Schädlingsbekämpfung, Düngung und Bewässerung steigt. Daher ist eine unterstützende Subventionierung für die Branche derzeit enorm wichtig. Bei einem Fortbestehen dieses Trends ist zu befürchten, dass die Bewirtschaftungsmethoden, so wie sie derzeit zumeist Anwendung finden, keinen nachhaltigen Erfolg haben. Diese Einschätzung teilt auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und beschäftigt sich mit zukünftigen Umstrukturierungen.¹

Es gibt bereits alternative Methoden für einen zukünftigen Umgang mit der Situation. Diese sind beispielsweise bekannt unter den Bezeichnungen extensive Bewirtschaftung, Ökolandbau oder naturnahe Waldbewirtschaftung. Aufgrund jahrzehntelang großflächig auftretender Schadereignisse im Wald, findet Letztere bereits weitverbreitete Anwendung. Auch in der Landwirtschaft steigt der Anteil an Flächen mit ökologischen Bewirtschaftungsstandards. Solche Alternativmethoden werden zunehmend auch von der Bevölkerung durch Organisationen wie Fridays for Future oder dem Deutschen Naturschutzring² und verschiedenen politischen Parteien gefordert.³ Dabei wird mehrheitlich das Erreichen der vereinbarten Klimaziele, aus der Klimakonferenz 2015, gefordert⁴. Damit die gesteckten Klimaziele erreicht werden können, muss auch am ökologischen Fußabdruck der Landwirtschaft gearbeitet werden.⁵

¹ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020). Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Agenda Anpassung von Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei und Aquakultur an den Klimawandel

² Deutscher Naturschutzring (2020). Stellungnahme des Umweltdachverbandes Deutscher Naturschutzring zu Ackerbaustrategie

³ Deutscher Bundestag (2020). Beschlussempfehlung und Bericht

⁴ United Nations (2015). Paris Agreement

⁵ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020). Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Agenda Anpassung von Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei und Aquakultur an den Klimawandel¹⁹

Den dazu beitragenden Methoden, wie zum Beispiel Ökolandbau, werden dabei im Allgemeinen ein erhöhter Arbeitsaufwand mit geringeren Erträgen zugeschrieben. Mehr oder weniger wird dies durch verschiedene Förderungen oder auch der Anpassung der Verkaufspreise versucht zu kompensieren. Diese Bewirtschaftungsstrategien sind somit von übergeordneten Faktoren, wie der Fördermittelhöhe oder dem Kaufverhalten der Endverbraucher, abhängig.⁶

Eine Bewirtschaftungsmethode mit Beitrag zur ökologischen Aufwertung, ohne die selbstständige Wirtschaftlichkeit der Betriebe zusätzlich zu gefährden, könnte die Agroforstwirtschaft sein. Eine einst vergessene und nun wiederentdeckte Methode, bei der Gehölze auf und in die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen integriert werden. Bei gezieltem Einsatz entstehen durch die Wechselwirkungen positive Effekte. Diese sind: die Einsparung von Düngung und Pflanzenschutzmitteln, die Reduzierung der Schadanfälligkeit von Umwelteinflüssen, die Aufwertung von Lebensräumen natürliche vorkommender Arten bis hin zu Ertragssteigerung und der Schaffung eines zusätzlichen wirtschaftlichen Standbeines, um damit nur einige zu nennen.

Diese Form der Landwirtschaft wird, wie auch schon seit langem in Frankreich oder der Schweiz, seit kurzem auch in Deutschland thematisiert und erforscht. Im Jahr 2011 veröffentlichte das Bundesamt für Naturschutz einen umfassenden Leitfaden mit der Empfehlung, die Agroforstwirtschaft zu nutzen und zu fördern?⁷ Seither entwickelten sich durch das Engagement einzelner Pionierarbeitenden mehrere Anschauungs- und Versuchsflächen sowie ein politisch agierender Dachverband, dem Deutschen Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF).⁸ Dieses Engagement ist nötig, da die Umsetzung in die Praxis schwerwiegenden politischen Hürden unterliegt und die allgemeine Bekanntheit der Thematik als eher gering eingeschätzt wird.

Aufgrund des vielversprechenden wissenschaftlichen Ruf der Agroforstwirtschaft kam es vermehrt zu politischen Forderungen seitens des DeFAF sowie verschiedener Parteien an die jeweiligen Regierungen. Diese zeigen nun, nach erstmaliger Empfehlung des BfN vor 10 Jahren, merklich Wirkung. Der Deutsche Bundestag einigte sich schließlich am 14.01.2021 darauf, die derzeitige Situation der Agroforstwirtschaft zu verbessern. So sollen politische Hürden, z.B. durch die

⁶ Umwelt Bundesamt (2020). Ökolandbau

⁷ Bundesamt für Naturschutz (2011). Leitfaden Agroforstsysteme

⁸ Gegründet 2019

Schaffung einer klaren Rechtssicherheit für das Bewirtschaftungskonzept, abgebaut werden.⁹ Im Hinblick auf die zunehmende Dringlichkeit bzgl. des Erreichens der Klimaziele sowie der Wirtschafts- und Versorgungssicherung ist dieser schleppende Entwicklungsverlauf bedenklich. Dies stellt daher den Anlass für diese Arbeit dar.

Trotz der nun besser werdenden politischen Ausgangsbedingungen für die Agroforstwirtschaft, kann eine Ausweitung der Methode in der Praxis nicht zwingend erwartet werden. Grund dafür ist die vermutete geringe allgemeine Beachtung der Thematik, die teilweise mit einem gewissen Charakter einer „Museumslandwirtschaft“ verbunden wird. Dies kann zu einer Unsicherheit bzw. einer Abschreckung bei den Bewirtschaftenden führen. Damit zukünftige politische Umsetzungsstrategien besser auf die Ausgangssituation der regionalen Beteiligten ausgerichtet werden können, möchte diese Arbeit ein aktuelles Stimmungsbild zur Thematik der Landwirtschaftsbetreibenden darstellen. Dabei beschränken sich die Ergebnisse auf das Bundesland Thüringen. Grund dafür ist der begrenzte umfängliche Rahmen dieser Arbeit.

Das Land Thüringen ist aufgrund seiner landschaftlichen und kulturellen Struktur für die Thematik Agroforstwirtschaft besonders interessant. Als das „grüne Herz Deutschlands“ ist die Region von 90 % Naturfläche geprägt. Die Hälfte der Landesfläche (786.762 ha) wird landwirtschaftlich genutzt. Dies schlägt sich auch in der Verteilung der Beschäftigten in den Berufsbranchen nieder. Hier arbeiten mehr als doppelt so viele Menschen in land- oder forstwirtschaftlichen Berufen als im bundesweiten Durchschnitt.¹⁰ Hinzukommt, dass der Großteil der landwirtschaftlichen Flächen im Thüringer Becken liegen. Mit 500 l/m² und einer Jahresmitteltemperatur von 9,4 °C, gilt die Region als eine der trockensten Deutschlands und ist somit von den Entwicklungen der Wetter- und Klimaveränderungen besonders betroffen.¹¹

Diese Arbeit untersucht die im Titel verankerte Forschungsfrage, „wie gestaltet sich in der Thüringer Landwirtschaft das Stimmungsbild zur Agroforstwirtschaft“. Für die Erarbeitung der Thematik sind folgende Fragen zu beantworten:

⁹ Deutscher Bundestag (2020). Beschlussempfehlung und Bericht

¹⁰ Thüringer Landesamt für Landwirtschaft (2018). Landwirtschaft in Thüringen

¹¹ Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (2017). Fakten zur Klimaveränderung in Thüringen

- Gibt es aus Sicht der Landwirtschaftsbetreibenden einen generellen Bedarf für die Anwendung der Agroforstwirtschaft?
- Wie gestaltet sich der aktuelle Kenntnisstand der Landwirtschaftsbetreibenden zu dieser Thematik?
- Wie wird die Agroforstwirtschaft von den Landwirtschaftsbetreibenden beurteilt und wie hoch ist die Bereitschaft zu Anwendung der Methode?
- Welche Maßnahmen sind im Umgang mit der Agroforstwirtschaft in Zukunft notwendig?

Diese Fragen sollen durch eine Befragung der Zielgruppe beantwortet werden. Die daraus gewonnenen Antworten werden im Ergebnisteil dieser Arbeit aufgezeigt und durch verschiedene grafische Darstellungen veranschaulicht. Im darauffolgenden Diskussionsteil werden die Ergebnisse interpretiert und Zusammenhänge zu anderen Forschungsergebnissen hergestellt. Ebenso wird eine Handlungsempfehlung für das weitere Vorgehen mit der Thematik Agroforstwirtschaft in Thüringen erörtert und eine Fehleranalyse mit Verbesserungsvorschlägen für zukünftig ähnliche Arbeiten durchgeführt. Zum Abschluss dieser Arbeit findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse im 5. Kapitel „Fazit“.

2 Methode

2.1 Methode und Dimension der Datenerhebung

Für das Ermitteln eines Meinungsbildes einer ausgewählten Zielgruppe ist das Erheben von Daten bzw. Antworten zu einem Thema notwendig. Da es sich dabei um persönliche Meinungen handelt, eignet sich zur Datenerhebung die Methode einer Befragung. Mit der Forschungsfrage und dem Titel dieser Arbeit ist der zu untersuchende Bereich bereits eingegrenzt. Somit beschränkt sich der Rahmen der Datenerhebung auf das Bundesland Thüringen und den dort landwirtschaftsbetreibenden Akteuren.

Eine Befragung kann z.B. in Form von Interviews, Gruppendiskussionen oder Umfragen durchgeführt werden. Die zu untersuchende Landwirtschaftsbranche gestaltet sich, unter anderem aufgrund verschiedener Struktureigenschaften, sehr vielseitig. Diese beziehen sich vorrangig auf regionale Eigenheiten wie Flächeneigenschaften, Klima und Infrastruktur aber auch die bewirtschaftete Flächengröße und deren Pachtanteil. Ebenso unterscheiden sich die Landwirtschaftsbetreibenden in ihrer Auswahl der Anbauprodukte (Viehhaltung inkl.) sowie in der Bewirtschaftungsstrategie. In Thüringen gestalten 22.677 Beschäftigte und 3.607 Betriebe die Landwirtschaftsbranche¹², welche zum Thema Agroforstwirtschaft ein breitgefächertes Meinungsbild vermuten lassen. Dies geht auch aus Planungsgesprächen im Vorfeld dieser Arbeit hervor. Damit diese Vielseitigkeit in der Datenerhebung berücksichtigt wird, wurde sich für die Methode einer Umfrage entschieden. Durch die ausgewählten Fragen und oftmals vorgegebenen Antwortmöglichkeiten entsteht ein Fragebogen, welcher sich für die Befragung eines großen Personenkreises eignet. Die so gewonnenen Ergebnisse stützen sich auf eine hohe Quantität und lassen eine günstige statistische Auswertung, Trendentwicklung und Vergleiche zu anderen ähnlichen Daten zu. Dem gegenüber steht die daraus entstehende Reduzierung der Qualität der erhobenen Daten. Das Erfassen vieler Meinungen steht damit im Konflikt zu einer umfangreicheren und tiefgründigeren Darstellung individueller Ansichten.

¹² Thüringer Landesamt für Landwirtschaft (2018). Landwirtschaft in Thüringen

Damit ein repräsentatives Ergebnis erreicht wird, sollten möglichst viele Probanden mit verschiedenen Ausgangssituationen befragt werden. Diese, für die Thematik entscheidenden, Grundvoraussetzungen sind zum einen die bewirtschaftete Flächengröße sowie der Pachtflächenanteil und zum anderen die individuellen Bewirtschaftungsmaxime der Landwirtschaftsbetreibenden. Viele dieser Einstellungen zur Bewirtschaftung werden politisch durch Interessengemeinschaften in Form von Verbänden oder Vereinen vertreten. Diese wurden, wie im folgenden Kapitel 2.2 „Verbreitung der Umfrage“ beschrieben, zur Verteilung der Fragebögen genutzt.

Um möglichst viele repräsentative Teilnehmende zu gewinnen, wurde die Umfrage online mit unbegrenzter Teilnehmerzahl durchgeführt. Dazu wurde das Programm „umfrageonline.com“ des Anbieters ENUVO mit der „personal“ – Lizenz genutzt. Mehrfachbeantwortungen über ein Gerät wurden durch die Software weitestgehend ausgeschlossen. Für die Onlinebefragung ist kein persönlicher Kontakt zu den Teilnehmenden notwendig, was zum Befragungszeitraum, aufgrund der seit 2019 weltumspannenden Pandemie mit dem Virus SARS-CoV 2, beachtet werden musste. Diese unpersönliche Form der Befragung hat zudem den Vorteil, dass der Teilnehmende die Umfrage zeitlich und lokal flexibel beantworten kann. Eingegrenzt wurde die Zeit der Beantwortung durch den festgelegten Umfragezeitraum vom 01.02.21 – 21-03.21. Etwa 3 Monate zuvor gewann die Thematik ab November 2020 an Popularität, da sich der Deutsche Bundestag aufgrund einer Vielzahl von Anträgen mit der AFW beschäftigte. Letztlich wurde am 14.01.21 einigen davon zugestimmt.

2.2 Verbreitung der Umfrage

Da es sich bei der Umfrage um eine Onlinebefragung handelt, wurde sie digital durchgeführt. Dazu wurde von der Umfragesoftware ein URL-Link erstellt, welcher direkt auf den Einleitungstext und den Startbutton zur Umfrage weiterleitete. Um diesen Link an die Landwirtschaftsbetreibenden zu verteilen, waren deren E-Mail-Adressen oder andere Verteilerplattformen nötig. Ein offizielles Register von den hiesigen Landwirtschaftsbetreibenden konnte aus Gründen des Datenschutzes als Adressquelle nicht herangezogen werden. Damit dennoch eine möglichst große Zahl an potenziellen Teilnehmenden erreicht werden konnte, wurden die landesweiten Landwirtschaftsverbände bzw. Vereine in die Verbreitung mit einbezogen. So wurde der Link über den landwirtschaftlichen Zusammenschluss an alle seine Mitglieder versendet. Da nicht alle Verbandsmitglieder Landwirtschaft betreiben, galt es die Umfrage so zu gestalten, dass diese Mitglieder von der Beantwortung der Umfrage absehen. Im Kapitel 2.3 „Gestaltung des Fragebogens“, wird dies genauer beschrieben.

Die kooperierenden Verbände waren:

Der Thüringer Bauernverband (TBV), welcher mit knapp 3.000 Mitglieder inkl. 1.021 Betrieben etwa 60 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Thüringen vertritt. Der Verband sieht sich als Interessenvertretung der berufsständischen Landwirtschaftsbetreibenden. Damit erstreckt sich die Bandbreite der Mitglieder von kleinen Familienbetrieben bis hin zu mittelständigen Agrargesellschaften. Nach eigenen Aussagen sind auch 2/3 der ökologisch bewirtschafteten Flächen Thüringens hier organisiert.^{13;14}

Als zweite Organisation wurde der Verein „ÖkoHerz Thüringen“ für die Verbreitung der Umfrage herangezogen. Dieser Zusammenschluss vereinigt 101 Betriebe und insgesamt 386 Mitglieder, mit zusammen ca. 50.000 ha landwirtschaftlicher Flächen. Die Mitgliedsbetriebe wirtschaften ausschließlich nach den Vorgaben des Ökolandbaus.¹⁵

Ein weiterer, in die Verbreitung involvierter Verband, ist die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL). Dessen Mitgliederzahl liegt in Thüringen bei 950.

¹³ Horn, A. (2019). Ertragsplanung wird zum Glückspiel

¹⁴ Pressesprecher Thüringer Bauernverband (3.9.21). E-Mail

¹⁵ Thüringer Ökoherz e.V. (2019). Jahresbericht 2019

Hier finden sich vornehmlich kleinere, konventionelle sowie Bio-Betriebe, welche sich von den anderen Verbänden nicht vertreten fühlen.¹⁶ Die AbL spricht sich seit längerem bereits offen für die Anwendung und Förderung der Agroforstwirtschaft aus und bietet unter anderem Schulungs- und Beratungsangebote dazu an.¹⁷

Da, in Anbetracht der durch die Verbände zusammengefassten Mitgliederzahlen, die Gesamtheit aller 22.677 Landwirte in Thüringen in Form von 3.607 Betrieben¹⁸ nur gering vertreten sind, wurden weitere Betriebe direkt per E-Mail kontaktiert. Dazu wurden diese zum einem aus der Datenbank der Initiative Heimische Landwirtschaft ausgewählt.¹⁹ Zum anderen sind 25 weitere Betriebe zufällig aus Internetrecherchen ausgewählt und kontaktiert worden.

Es ist davon auszugehen, dass die hier angegebenen Mitgliederzahlen nicht der absoluten Zahl an erfolgreich verbreiteten Fragebögen entsprechen. Dies kommt unter anderem daher, dass beispielsweise die Zielpersonen nicht mehr unter der angegebenen E-Mail-Adresse erreichbar sind und somit die Umfrage nicht erhalten haben. Auch andere Gründe, wie das zurückhalten der E-Mail durch Spamfilter, sind denkbar.

2.3 Gestaltung des Fragebogens

Die Bereitschaft zur Teilnahme wurde bei den Vorgesprächen mit Verantwortlichen der jeweiligen Verbände als gering bis sehr gering eingeschätzt. Die Vermutungen stützten sich auf Erfahrungen aus ehemaligen Befragungen dieser Art und aus der geringen zeitlichen Verfügbarkeit der befragten Personen. Letztere wird zudem durch die Nachwirkungen der vergangenen Trockenjahre verstärkt beansprucht. Daher wurde bei der Erstellung des Fragebogens darauf geachtet, dass die Teilnahme möglichst niedrigschwellig ist.

Dazu sollte zum einen ein zusammenfassender Einleitungstext bzgl. der Intention und dem Nutzen der Befragung beitragen. Zum anderen ist auch der Umfang der Umfrage gering gehalten und beschränkt sich auf die vorher bestimmten wesentlichen Fragen. Die meisten Fragen konnten durch das Auswählen einer oder

¹⁶ Geschäftsführer AbL (27.02.21). E-Mail

¹⁷ Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (2017). Agroforstsysteme

¹⁸ Thüringer Landesamt für Landwirtschaft (2018). Landwirtschaft in Thüringen

¹⁹ Heimische Landwirtschaft (22.03.21). Die Mitgliedsbetriebe der Heimischen Landwirtschaft

mehrerer, bereits vorformulierter, Antwortmöglichkeiten beantwortet werden. Dabei bestand für die Beantwortenden in einigen Fällen auch die Möglichkeit, eigene Ergänzungen zur Antwort hinzuzufügen. Es wurden auch offene Fragen genutzt, bei denen eine eigenformulierte Meinung zu den Hürden der AFW bzw. eine generelle Beurteilung der Thematik herausgestellt werden sollten. Insgesamt bestand die Umfrage aus 14 Fragen, welche sich in neun geschlossene, drei halb-offene sowie zwei offene Fragen aufteilten. Daraus ergab sich eine, durch Selbstversuche ermittelte, Beantwortungsdauer von etwa vier bis zehn Minuten.

Um die Verbandsmitglieder, welche keine Landwirtschaft betreiben, von der Beantwortung abzuhalten, wurde im Einleitungstext der Zielpersonenkreis benannt. Weiterführend beziehen sich die ersten Fragen auf die landwirtschaftlich genutzte Flächengröße sowie deren Pachtanteil, welche für Personen außerhalb der Zielgruppe nicht wahrheitsgemäß zu beantworten wären.

Der, in der Einleitung bereits aufgeführte und durch herrschende Vorurteile hervorgerufene, Disput zur Agroforstwirtschaft gab Anlass dazu, den Fragebogen so zu konstruieren, dass die Teilnehmenden die Fragen neutral und ohne vom Thema vorgeprägte Emotionen beantworten können. Daher thematisiert der Fragebogen zu Beginn Bereiche, welche die Agroforstwirtschaft betreffen aber nicht explizit benennen. Erst ab der Mitte der Befragung sollen die Teilnehmer direkte Einschätzungen zur Agroforstwirtschaft äußern. Somit lässt sich der Fragebogen in Bereiche aufteilen, welche folgende Schwerpunkte herausstellen sollen:

- Basisdaten (Teilnehmerstruktur)
- Bedarf der Agroforstwirtschaft (Gefährdung der Landwirtschaft)
- Beurteilung der Agroforstwirtschaft
- Bereitschaft zur Umsetzung der Agroforstwirtschaft

Im ersten Teil wurden zunächst nur die Basisdaten erfasst, welche die Grundeigenschaften der Teilnehmenden erfragten. Diese wurde nach eigener Einschätzung bzgl. ihrem Einfluss auf die Beurteilung der Agroforstwirtschaft ausgewählt. Die Fragen lauteten:

1. Wie viel Hektar landwirtschaftliche Fläche bewirtschaften Sie?
2. Wie viel Prozent Ihrer bewirtschafteten Fläche ist gepachtet?

3. Sind sie Mitglied in einem oder mehreren dieser landwirtschaftlichen Verbände bzw. Vereine?

Die Befragung nach der Flächengröße richtet sich dabei nach den Flächenklassifizierungen des TLS²⁰, damit eine spätere Gegenüberstellung der Ergebnisse möglich ist. Die dortigen Klassen der größeren Flächenkategorien wurden hier zusammengefasst in den Einstufungen 50 – 1000 ha sowie mehr als 1000 ha. Den Anteil an gepachteten Flächen konnten die Teilnehmenden prozentual in 5 %-Schritten angeben. Für die Ermittlung der Zugehörigkeit zu den Verbänden standen die, zur Verbreitung genutzten, Verbände TBV, ÖkoHerz, AbL, Heimische Landwirtschaft sowie die Antwort „Andere“ und „Keine“ zur Auswahl. In dieser Frage war eine Mehrfachauswahl der Antworten möglich.

Im zweiten Teil lag der Schwerpunkt auf der Beurteilung der aktuellen Situation in der Produktion von Naturerzeugnissen. Hier sollte festgestellt werden, mit welchen Schwierigkeiten die Betriebe konfrontiert sind. Dazu wurden Bewertungsfragen genutzt, bei denen jeweils fünf Bewertungseinheiten zur Auswahl standen. Diese erstreckten sich über die sinngemäßen Einheiten „trifft nicht zu“, „unschlüssig“, „trifft wenig zu“, „trifft weitestgehend zu“ und „trifft voll und ganz zu“.

So ist in Frage fünf das Gefährdungspotential von bspw. Wassermangel für die landwirtschaftliche Produktion mit keinem, geringem, mäßigem oder starkem Gefährdungspotential zu bewerten. War keine subjektive Bewertung möglich, konnte sich der Teilnehmende für „nicht beurteilbar“ entscheiden. Des Weiteren wurde in diesem Teilbereich der Befragung die Bedeutung von alternativen Bewirtschaftungsmethoden wie Ökolandbau und Agroforstwirtschaft erfragt. Die Fragen dazu lauteten:

4. Im Hinblick auf Wetter- und Klimaveränderungen, wie beurteilen Sie das zukünftige Risiko für die Bewirtschaftung von Naturerzeugnissen?
5. Wie beurteilen Sie das Risikopotential folgender Faktoren für die Landwirtschaft?
6. Sollten Ihrer Meinung nach alternative Bewirtschaftungsmethoden mehr Anwendung finden? (z.B. Ökolandbau, Agroforstwirtschaft, etc.)

²⁰ Thüringer Landesamt für Statistik (2019). Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt nach jeweiligen Flächen und Anbaukulturen in Thüringen

Im letzten Teilbereich wurden spezifische Fragen zur Agroforstwirtschaft wie folgt gestellt:

7. Wie gut kennen Sie das Konzept Agroforstwirtschaft?
8. Wie beurteilen Sie das Chancenpotential der Agroforstwirtschaft für folgende Bereiche?
9. Welche Hindernisse sehen Sie in der Agroforstwirtschaft?

Diese bezogen sich zunächst auf den allgemeinen Kenntnisstand zur Thematik, welche die Befragten nach eigenem Gefühl in keine Kenntnis, etwas, gute oder sehr gute Kenntnis einstufen sollten. In den nachfolgenden Fragen sollte die Agroforstwirtschaft nach ihren Vor- und Nachteilen bewertet werden. Damit die Befragten dies können, ist es nötig die Agroforstwirtschaft zu definieren. Dazu wurde ein Zwischentext vor der achten Frage eingefügt, welcher an die vom DeFAF 2017 aufgestellte Definition²¹ angelehnt ist. In den Fragen acht und neun standen Antwortmöglichkeiten sowie eigene Ergänzungen zur Auswahl. Die vorgegebenen Möglichkeiten richteten sich dabei an die vom DeFAF²² formulierten Chancen und Risiken der Agroforstwirtschaft. Auseinander hervorgehende Bereiche, wie die „Verbesserung der Grundwasserqualität“ aufgrund der „Reduzierung der Düngung“, wurden auf den auslösenden Faktor, in diesem Fall die Reduzierung der Düngung, begrenzt.

Abschließend sollte das Interesse der Befragten an der Agroforstwirtschaft festgestellt werden. Dazu wurden verschiedene Szenarien konstruiert welche eine andere Zustimmung vermuten ließen. So gaben die Teilnehmenden im ersten Fall an, inwieweit sie bereit sind fremde Agroforstsysteme auf Pachtflächen mit zu bewirtschaften. Im zweiten Fall sollte die Bereitschaft zur eigenständigen Anlage und Bewirtschaftung von Agroforstsystemen auf eigenen Flächen herausgestellt werden. Des Weiteren wurde auch das Interesse an diesbezüglichen Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten erfragt. Teilnehmenden, welche eine Bereitschaft zu einer dieser Fragen äußerten, wurden dazu aufgefordert zu begründen, was der Umsetzung noch entgegen steht.

²¹ Böhm, C. (2017). Erarbeitung einer kontrollfähigen Definition für Agroforstschläge

²² DeFAF (2020). Pro und Contra Agroforst

Die Fragen dazu lauteten:

10. Können Sie sich vorstellen Pachtflächen mit bereits etablierten Agroforstsystemen zu bewirtschaften?
11. Können Sie sich vorstellen Agroforstsysteme auf eigenen Flächen zu etablieren?
12. Was hält Sie bisher davon ab, dies umzusetzen bzw. welchen Voraussetzungen Bedarf es aus Ihrer Sicht noch?
13. Würden Sie sich Fort- bzw. Weiterbildungsangebote zur Agroforstwirtschaft wünschen?
14. Hier können Sie abschließend gerne Ihre Meinung oder Anregungen zum Thema Agroforstwirtschaft äußern.

Die aus den Fragen gewonnenen Antworten wurden in der Umfragesoftware gesammelt und grafisch dargestellt. Diese Zusammenstellung eignete sich jedoch nicht, um Zusammenhänge zwischen mehreren Fragen zu verdeutlichen. Daher wurden die einzelnen beantworteten Fragebögen in eine Excel-Liste²³ tabellarisch, wie im Anhang 2 ff, übertragen. Dabei ist jedem Teilnehmenden eine individuelle Nummer zugeordnet, welche es erlaubte, die Ergebnisse zu sortieren und somit Trends zwischen den Fragen zu beobachten. Die gewonnenen Daten wurden letztlich mittels der dortigen Diagrammfunktion grafisch dargestellt.

²³ Microsoft Corporation (2019). Microsoft Excel

3 Ergebnisse der Befragung

Der in der Einleitung beschriebenen Problemstellung, wird sich in dieser Arbeit über die Darstellung eines aktuellen Stimmungsbildes genähert. Als Basis dafür dienen die im Folgenden aufgeführten Ergebnisse der in Kapitel 2 beschriebenen Umfrage.

Die Befragung ist in die drei Teilbereiche 1. Basisdaten, 2. Bedarf der Agroforstwirtschaft und 3. Bereitschaft zur Agroforstwirtschaft einzuteilen. Dieser Struktur folgt die Ergebnisdarstellung. Somit werden zunächst die Basisdaten zur Einordnung der Probanden dargestellt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Betriebsgröße, dem Pachtflächenanteil und der grundsätzlichen Einstellung zu alternativen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden. Darauf folgt die Darstellung der gewonnenen Antworten, welche die Agroforstwirtschaft bewerten und beschreiben.

3.1 Basisdaten der Teilnehmenden

Die Umfragebeteiligung ist aufgrund der gewählten Verbreitungsmethode über landwirtschaftliche Interessenverbände als Verteiler, bereits eingeschränkt. Dennoch hätte, im Vergleich zu den Mitgliederzahlen, die Umfrage theoretisch 1300 Betriebe erreichen können. Nach der Beendigung des Befragungszeitraums von sieben Wochen, konnte letztlich eine Teilnehmerzahl von 58 Personen festgestellt werden. Dabei wurden 51 Fragebogen vollständig ausgefüllt. Die anderen sieben Teilnehmenden beantworteten ausschließlich den ersten Teil der Befragung bis Frage 4. Somit ist nur ein kleiner Teil der möglichen potentiellen Teilnehmenden und noch ein geringerer der insgesamt in Thüringen Landwirtschaftbetreibende durch die Befragten vertreten.

Aufteilung in Verbände

Die Verteilung der Antworten aus Frage 3 (Verbandsmitgliedschaft) ist in der folgenden Abbildung 1 dargestellt. Daraus geht hervor, dass 32 Teilnehmende Mitglieder im Thüringer Bauernverband sind. Dies entspricht einem Anteil der Befragten von 55 %. Damit ist der TBV am stärksten unter den Teilnehmenden vertreten. Die Interessensverbände ÖkoHerz sowie Heimische Landwirtschaft wurden von zwölf bzw. 14 der Befragten als ihre zugehörige Organisation angegeben. Somit sind Diese von 21 bzw. 24 % der Befragten vertreten. Diesen Anteil erreicht auch die Verbandszugehörigkeitskategorie „Andere“, welche denselben Anteil an Antworten aufweist wie der Verein ÖkoHerz. Diese Antwortmöglichkeit stellt Verbände dar welche in der Befragung nicht direkt zur Auswahl standen. Etwas weniger Teilnehmenden sind Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Diese Verbandszugehörigkeit wählten 9 der Befragten was einem Anteil von 16 % entspricht. Damit ist dieser zur Auswahl stehende Verband der am geringsten durch die Teilnehmenden vertretene. Lediglich die Antwortmöglichkeit „keine“ Verbandszugehörigkeit wurde von weniger Personen, insgesamt vier Mal ausgewählt.

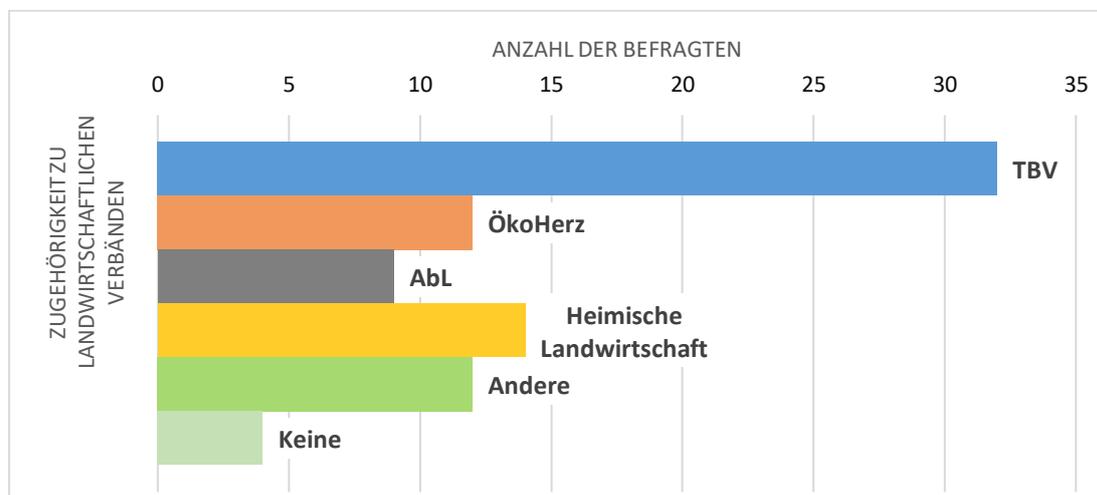


Abbildung 1 Ergebnis der Frage 3; Zugehörigkeit der Befragten zu landwirtschaftlichen Verbänden

Wie die Darstellung aufzeigt, wurden insgesamt 83 Antworten gegeben. Bei 58 Teilnehmenden wählten demnach einige von ihnen mehrere Antwortmöglichkeiten. Somit sind viele Befragte in zwei oder mehreren Verbänden Mitglied. Am geöffneten konnten Kombinationen mit dem Thüringer Bauernverband, der Heimischen Landwirtschaft sowie mit anderen Verbänden festgestellt werden.

Verteilung der bewirtschafteten Flächengrößen

In der ersten Frage des Fragebogens gaben die Probanden an, wie viel Hektar landwirtschaftliche Fläche sie bewirtschaften. Daraus ergab sich die in Abbildung 2 dargestellte Verteilung. Die Flächengrößenklassen „unter 5“, „5 – 10“ sowie „10 – 20“ Hektar wurden von den wenigsten Befragten, welche 10 %, 12 % und wiederum 10 % entsprechen, angegeben. Dies entspricht einer Anzahl von je sechs bzw. sieben Teilnehmenden. Darauf folgen die Flächengrößenklassen „20 – 50“ ha mit einem Anteil von 20 % der Teilnehmenden. Somit bewirtschaften 52 % aller Befragten eine Gesamtfläche von weniger als 50 ha. Die andere Hälfte der Teilnehmenden verteilen sich damit auf die Antwortmöglichkeiten „50 – 1000“ Hektar und „über 1000“ Hektar. Dabei wurden beide Kategorien gleich oft als Antwort ausgewählt. Die Gesamtheit der Teilnehmenden verteilt sich somit fast gleichmäßig auf mittelgroße bzw. Großbetriebe mit über 50 Hektar und Kleinbetriebe mit kleinerer Nutzfläche.

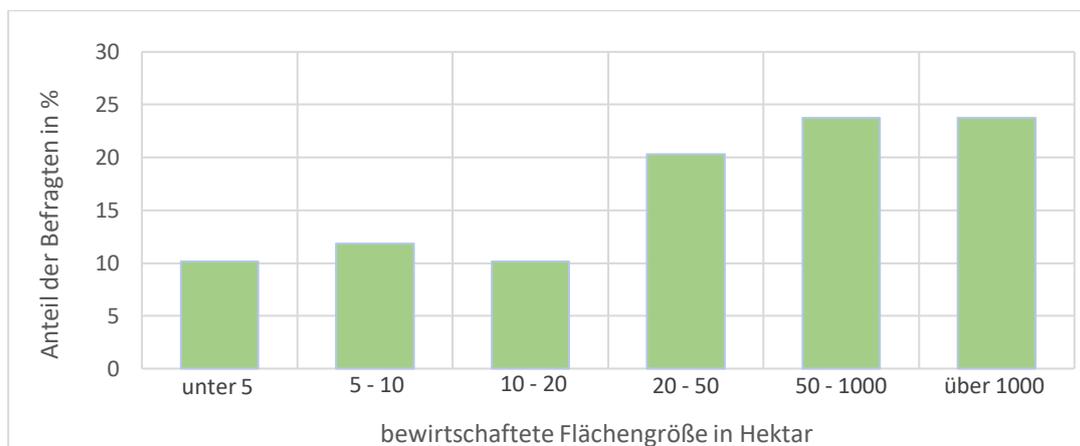


Abbildung 2 Ergebnis der Frage 1; landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche der Befragten

Verteilung des Pachtanteils

Als weiterer Basiswert wurde in Frage 2 der, von der Flächengröße abhängige Anteil an Pachtflächen ermittelt. Dieser soll im weiteren Verlauf Auskunft darüber geben, ob Betriebe mit einem hohen Eigenflächenanteil eine andere Bereitschaft zur Agroforstwirtschaft haben als Betriebe, welche durch das Hindernis des Pacht-verhältnis stärker betroffen sind. Die gesamte Verteilung der Pachtflächenanteile ist der Abbildung 3 zu entnehmen. Aus der Befragung geht hervor, dass 63 % der Teilnehmenden überwiegend gepachtete Flächen bewirtschaften. Dieser Wert entspricht allen Antworten mit einem Pachtanteil von 50 % oder mehr. Die übrigen 37 % wirtschaften vorwiegend auf eigenen Flächen. Als arithmetisches Mittel ergibt sich ein Pachtanteil von 53 % über alle Befragten hinweg.

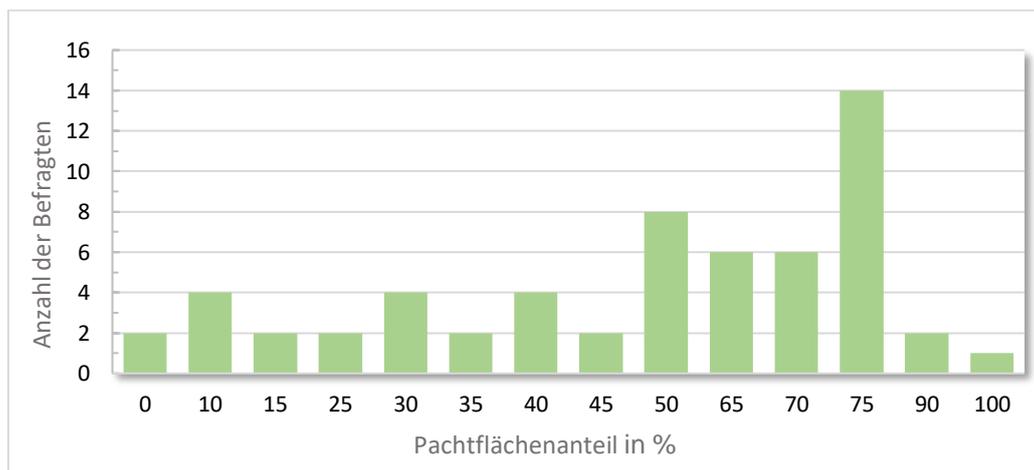


Abbildung 3 Ergebnisse der Frage 2; Pachtflächenanteils der Befragten

Die äußeren Werte des Diagramms stehen für die Bewirtschaftung von ausschließlich eigenen Flächen (links) bzw. ausschließlich gepachteten Flächen (rechts). Diese Grenzbereiche wurden von drei Teilnehmenden angegeben, wobei zwei von ihnen keine Pachtflächen bewirtschaften. Ein Teilnehmender bezieht seine Bewirtschaftungsfläche ausschließlich als Pachtland von Fremdeigentümern.

Diese Verteilung zeigt ein großes Spektrum zwischen beiden Grenzwerten, mit einem Überhang auf Seiten der gepachteten Flächen. Diese breite Struktur gilt für alle eben dargestellten Basisdaten.

3.2 Bedarf der Agroforstwirtschaft

Die ab hier folgenden Ergebnisse stellen ausschließlich die Antworten der vollständig ausgefüllten Fragebögen dar, wodurch acht Teilnehmende aus der Betrachtung herausfallen. Die prozentualen Angaben beziehen sich damit auf einen Gesamtwert von 51 Befragten.

Allgemeines Gefährdungsrisiko der landwirtschaftlichen Produktion

Der zweite Teil der Befragung beschäftigt sich damit, inwieweit es einen Bedarf für die Anwendung der Agroforstwirtschaft gibt. Wie bereits in der Einleitung erörtert, wird der Agroforstwirtschaft ein hohes Chancenpotential für den Umgang mit verschiedenen Risiken zugesprochen. Inwieweit die Teilnehmenden von diesen Risiken betroffen sind bzw. wie sie das Gefährdungspotential verschiedener Faktoren beurteilen, zeigen die folgenden Ergebnisse der Fragen 4 und 5.

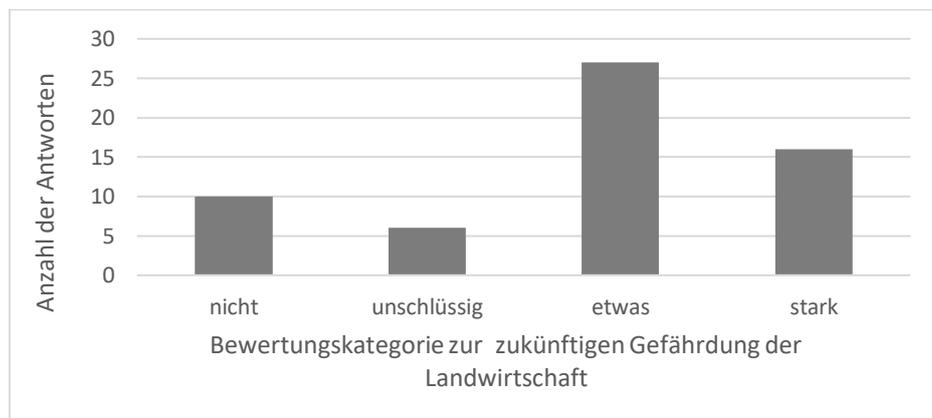


Abbildung 4 Ergebnis der Frage 4; Bewertung der zukünftigen Gefährdung der Landwirtschaft durch die Befragten

Zunächst wurde von den Teilnehmenden das generelle Gefährdungsrisiko beurteilt, welches durch Wetter- und Klimaveränderungen für die Landwirtschaft entstehen könnte. Dabei zeigen die Ergebnisse aus Abbildung 4, dass 16 Befragte die Landwirtschaft stark und 27 als etwas gefährdet betrachten. Das entspricht 73 % aller Teilnehmenden. 10 % sind gegenteiliger Meinung und entschieden sich für die Antwort, die Produktion von Naturerzeugnissen sei durch zukünftige Wetter- und Klimaveränderungen nicht gefährdet. Sechs der Teilnehmenden entschieden sich für die Antwortmöglichkeit „unschlüssig“.

Bei der Suche nach Gemeinsamkeiten der Personen welche sich für die Antwort „nicht gefährdet“ entschieden, konnte kein bedeutender Zusammenhang festgestellt werden. Lediglich auffällig ist, dass die Hälfte (also fünf) dieser Gruppe Mitglied beim TBV ist. Dadurch sind unter den Mitgliedern der anderen Verbände weniger Antwortende dieser Ansicht vertreten. Diese Verteilung der Meinungen zeigt, dass knapp 3/4 der Befragten ein erhöhtes Risiko für die Zukunft der Landwirtschaft sehen.

Spezifisches Gefährdungspotential ausgewählter Faktoren

In den Folgefragen wurden einige gefährdende Risikofaktoren genauer bestimmt und durch die Befragten in ihrer Bedeutung bewertet. In Abbildung 5 sind diese Ergebnisse zusammengefasst dargestellt. Die acht zu bewertenden Kategorien umfassen vielfältige Faktoren aus der Ökologie, Ökonomie, Soziologie und dem politischen Einflussbereich, deren Auswirkungen die landwirtschaftliche Produktion mehr oder weniger gefährden könnten.

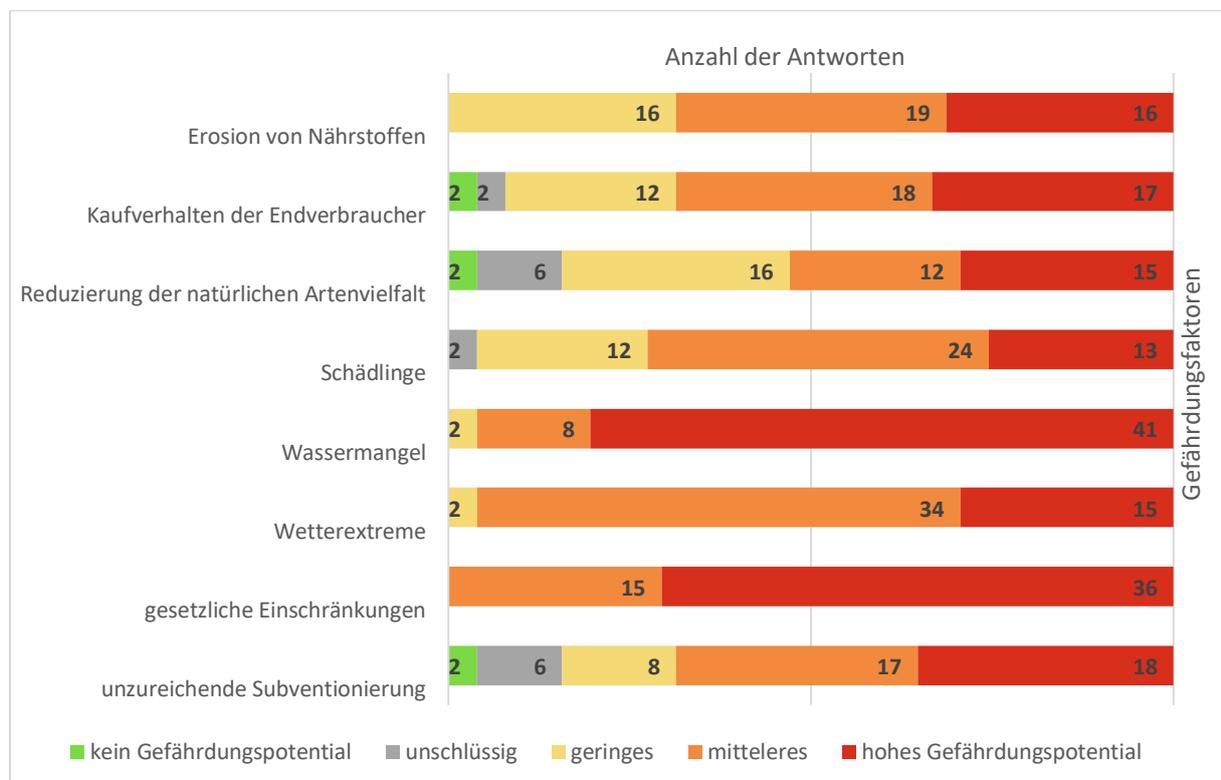


Abbildung 5 Ergebnis der Frage 5; Beurteilung des Gefährdungspotential verschiedener Risikofaktoren durch der Befragten

Die deutliche Mehrheit (78 %) der Befragten sehen über alle Gefährdungskategorien hinweg ein mittleres bis sogar hohes Gefährdungspotential. Lediglich sechs (1,5 %) der insgesamt 408 Antworten sind der Antwortmöglichkeit „kein Gefährdungspotential“ zugeordnet. Diese Antwort wurde jeweils zweimal bei den Faktoren „Kaufverhalten des Endverbrauchers“, „Reduzierung der natürlichen Artenvielfalt“ und „unzureichende Subventionierung“ ausgewählt. Die Antwortmöglichkeit „unschlüssig“ wurde bei den eben benannten Kategorien und zusätzlich bei dem Faktor „Schädlinge“ ausgewählt. Insgesamt liegt der Anteil dieser Antwortmöglichkeit bei 4 % aller gegebenen Antworten.

Einige Faktoren stechen bei der Betrachtung der Abbildung 5 heraus. So etwa die Kategorien „Wassermangel“, „Wetterextreme“ und „gesetzliche Einschränkungen“. Die Antwortmöglichkeiten „kein Gefährdungspotential“ und „unschlüssig“ wählte dabei keiner der Teilnehmenden. Auch der Anteil jener, welche die Antwort „geringes Gefährdungspotential“ gewählt haben, ist nicht bis nur unwesentlich vorhanden. Dafür werden diesen Bereichen von den meisten Befragten ein mittleres bis hohes Potential zur Gefährdung der landwirtschaftlichen Produktion zugesprochen. Explizit liegt der Anteil der Antwortkategorie „hohes Gefährdungspotential“ bei den zuerst genannten Kategorien „Wassermangel“ und „gesetzliche Einschränkungen“ 80 bzw. 71 %. Beim Gefährdungsfaktor „Wassermangel“ überwiegt hingegen die Beurteilung eines mittleren Gefährdungspotentials, welches von 34 Personen und somit 66 % der Befragten gewählt wurde. Auch die Kategorie „Erosion von Nährstoffen“ erhielt durch alle Teilnehmenden ein Gefährdungspotential zugesprochen. Die Antwortmöglichkeiten „geringes“, „mittleres“ und „hohes Gefährdungspotential“ sind mit 16, 19 und wieder 16 gegebenen Antworten annähernd ausgeglichen.

Das niedrigste Gefährdungspotential geht laut der Beurteilung der Befragten, vom „Rückgang der natürlichen Artenvielfalt“ aus. Dennoch entschied sich auch hier mehr als die Hälfte der Teilnehmenden für die Antwortmöglichkeiten „mittleres“ und „hohes Gefährdungspotential“. Hier beträgt der Anteil dieser zusammengefassten Antworten 53 %. In dieser Gefährdungskategorie befindet sich zu dem der größte Anteil an „unschlüssigen“ Antworten mit 12 %. Eine ähnliche Verteilung der Bewertungen ist auch noch in der Kategorie „unzureichende Subventionierung“ zu finden. Dabei steigt die Zahl der Antworten für ein erhöhtes Gefährdungspotential gering an.

Generell zeichnet sich ab, dass alle dargestellten Faktoren mehrheitlich ein mittleres bis hohes Potential haben, die Landbewirtschaftung der Befragten zu gefährden. Dies wird durch den niedrigen Anteil der Antworten mit „kein Gefährdungspotential“ zusätzlich verdeutlicht. Auch in Verbindung mit den Ergebnissen der vorherigen Frage sehen die meisten Teilnehmenden somit zukünftig vermehrte Schwierigkeiten in der Landwirtschaft. Es konnte keine signifikante Gruppierung bzgl. der Auswahl der Antworten zur vorherigen Frage festgestellt werden. Den Ergebnissen aus Frage 7 vorgehend fällt auf, dass diese „Negativantworten“ bei den Faktoren Subventionierung und Artenvielfalt von Probanden mit selbstbetitelter „sehr guter“ Kenntnis über Agroforstwirtschaft stammen.

Umstellung auf alternative Bewirtschaftungsmethoden

In der Einleitung wurde bereits ein möglicher Umgang mit diesen Schwierigkeiten beschrieben. Gemeint sind alternative Bewirtschaftungsmethoden wie beispielsweise Ökolandbau. Diese Umstellung der Landwirtschaft ist im öffentlichen Diskurs viel thematisiert. In der Frage 6 sollten die Teilnehmenden angeben, ob sie einer Umgestaltung der Landwirtschaft durch solche alternative Bewirtschaftungsmethoden zustimmen. Die Verteilung der Antworten ist in Abbildung 6 dargestellt.

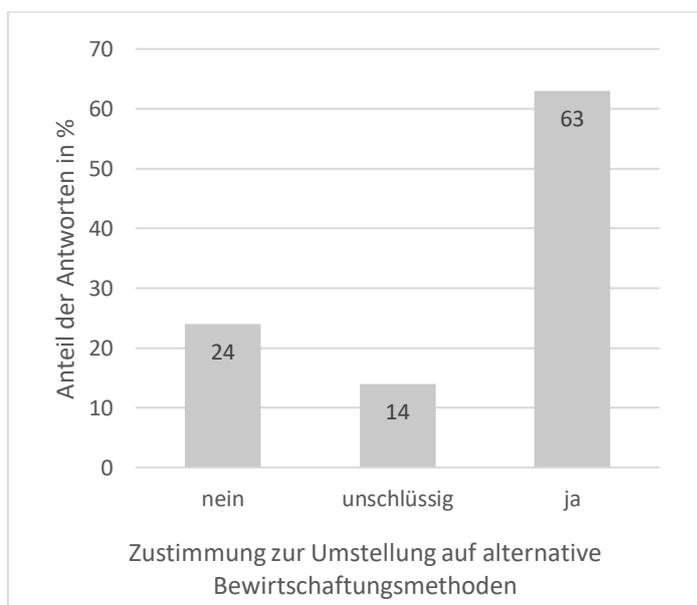


Abbildung 6 Ergebnis der Frage 6; Zustimmung der Befragten zur Umstellung auf alternative Bewirtschaftungsmethoden

Insgesamt sprachen sich 63 % der Befragten für die Umstellung auf alternative Bewirtschaftungsmethoden aus. Acht waren sich diesbezüglich unschlüssig. Somit antworteten die noch übrigen 24 % mit der Antwortmöglichkeit „nein“. In Verbindung zu vorherigen Antworten wird ein Trend erkennbar. So gibt es eine relative Abhängigkeit der hier erfragten Zustimmung, von der Mitgliedschaft zu einzelnen Verbänden. Zunächst liegt der Anteil an zustimmenden Teilnehmenden über alle Verbandszugehörigkeitskategorien bei über 50 %. Dabei ist jedoch auffällig, dass die Hälfte der Personen ohne Verbandszugehörigkeit die Antwortmöglichkeit „nein“ wählten. Ähnlich verhält es sich bei den befragten Mitgliedern des Thüringer Bauernverbandes. Hier liegt der Anteil an zustimmenden Personen bei 53 %. Damit sind alle Personen welche sich für die Antwortmöglichkeit nein entschieden, in dieser Gruppen abgebildet. Aufgrund der Mehrfachmitgliedschaft findet sich ein Anteil dieser Antwortmöglichkeit auch bei den Verbandskategorien. Lediglich die Befragten mit Mitgliedschaft zu „Anderen“ Verbänden sind sich bzgl. dieser Thematik einig. In dieser Gruppe entschieden sich alle für die Antwortmöglichkeit „ja“.

3.3 Beurteilung der Agroforstwirtschaft

Wissenstand der Teilnehmenden über die Agroforstwirtschaft

Nachdem sich das vorherige Kapitel mit den Gefährdungen der Landwirtschaft und der Bereitschaft, dem durch alternative Bewirtschaftungsmethoden entgegenzutreten beschäftigte, wird im Folgenden explizit die Agroforstwirtschaft als mögliche Alternative bewertet. Dazu wurden die teilnehmenden Landwirtschaftsbetreibenden in Frage 7 aufgefordert zunächst eine Selbsteinschätzung über den Kenntnisstand dieser Methode zu geben. Die Verteilung dieser Antworten ist in Abbildung 7 dargestellt.

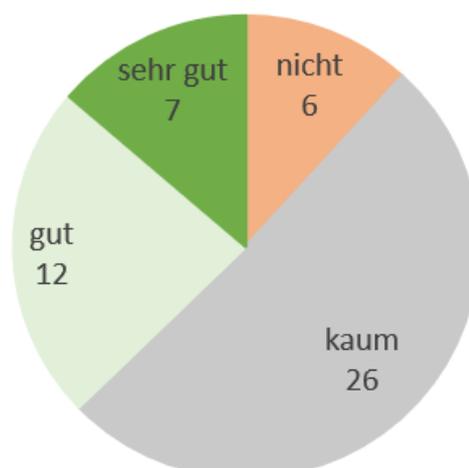


Abbildung 7 Kenntnis zur Agroforstwirtschaft nach Selbsteinschätzung der Befragten

Insgesamt haben sich sechs Teilnehmende und damit 12 % für die Antwortmöglichkeit „keine Kenntnis“ entschieden. Den übrigen 45 Befragten ist somit die Agroforstwirtschaft bekannt. Dabei ist zu erkennen, dass die Kategorie „kaum Kenntnis“ von etwa der Hälfte aller Befragten ausgewählt wurde. Weitere 37 % gaben an „gute“ bis „sehr gute“ Kenntnis über die die Agroforstwirtschaft zu haben. Letzteres sagten 14 % und damit sieben der Teilnehmenden. Damit ist die Gruppe ohne Kenntnis zur Thematik unter den Befragten am kleinsten.

Wie schon in den vorherigen Ergebnissen ist auch ein Trend bei der Beantwortung dieser Frage in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zu den einzelnen Verbänden festzustellen. Zur Veranschaulichung des Kenntnislevels der befragten Mitglieder der ermittelten Verbände wird die Abbildung 8 herangezogen.

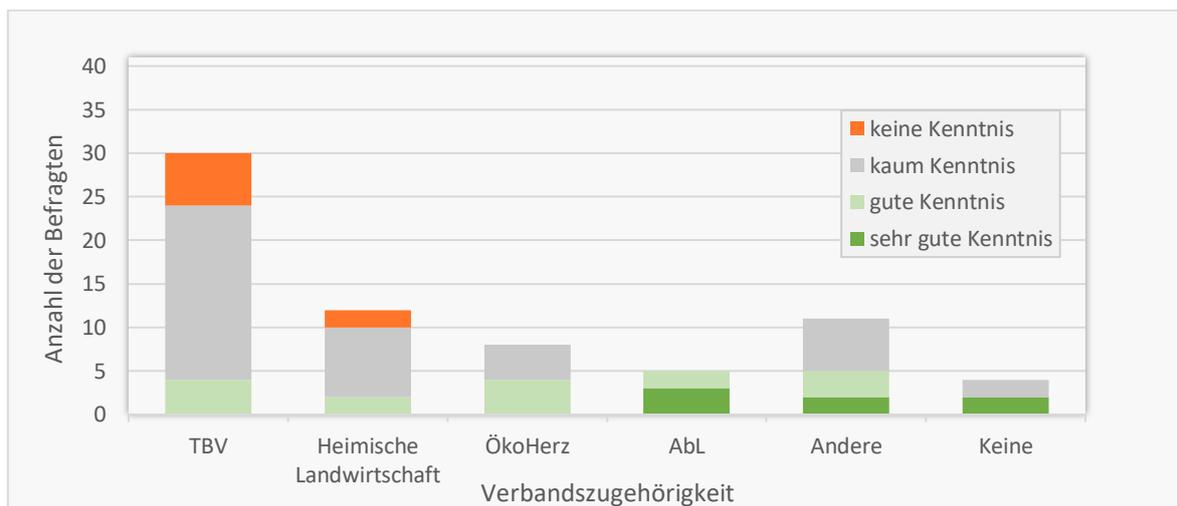


Abbildung 8: Ergebnisse der Fragen 3 und 7; Kenntnisstand zur Agroforstwirtschaft in Bezug zur Mitgliedschaft landwirtschaftlichen zu Interessensverbänden

Darin ist ein deutliches Gefälle des Kenntnisstandes zu beobachten. Befragte ohne Kenntnis über die Agroforstwirtschaft sind lediglich in den Verbänden Thüringer Bauernverband und Heimische Landwirtschaft zu finden. Wie zu erkennen ist, sind bereits alle sechs Teilnehmenden ohne Kenntnis in der Säule des TBV vertreten, wodurch zwei dieser Personen durch eine Mehrfachmitgliedschaft auch in der Säule der Heimischen Landwirtschaft abgebildet sind. Dem entgegen steht die Gruppe der sieben Befragten, deren Kenntnisstand sehr gut ist. Diese sind durch drei bzw. jeweils zwei Teilnehmende in den Säulen der Verbände der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“, „Anderer“ bzw. der Kategorie „Keine“ vertreten. Dabei fällt

auf, dass einzig alle befragten Mitglieder der AbL gute bis sehr gute Kenntnis zur Thematik haben, wobei letzteres sogar überwiegt.

In allen anderen Säulen der Verbandskategorien finden sich Befragte, welche gute Kenntnis dies bezüglich haben. Der Anteil dieser Gruppe beträgt in ihrem jeweiligen Verband im TBV 13 %, in der Heimischen Landwirtschaft 16 % und im Verein ÖkoHerz 50 %. Somit sind unter den befragten Mitgliedern des TBV mehr Personen ohne Kenntnis als jene mit guter bis sehr guter Kenntnis. Bei den Mitgliedern der Heimischen Landwirtschaft gibt es gleich viele Personen ohne bzw. mit guter bis sehr guter Kenntnis, wobei letztere in beiden Verbandsgruppen nicht vertreten sind. Umgekehrt gestaltete es sich bei der Befragten der AbL, anderer Verbände oder Personen ohne Mitgliedschaft. Dabei überwiegt in allen Verbandskategorien eine eher geringe Kenntnis, bis auf die Gruppe der „AbL“.

Beurteilung des Chancenpotentials

In der folgenden achten Frage bewerteten die Teilnehmenden die Agroforstwirtschaft hinsichtlich des Potentials zur Aufwertung verschiedener Bereiche. Die jeweiligen Chancenpotentiale der untersuchten Wirkungsbereiche sind in Abbildung 9 dargestellt.

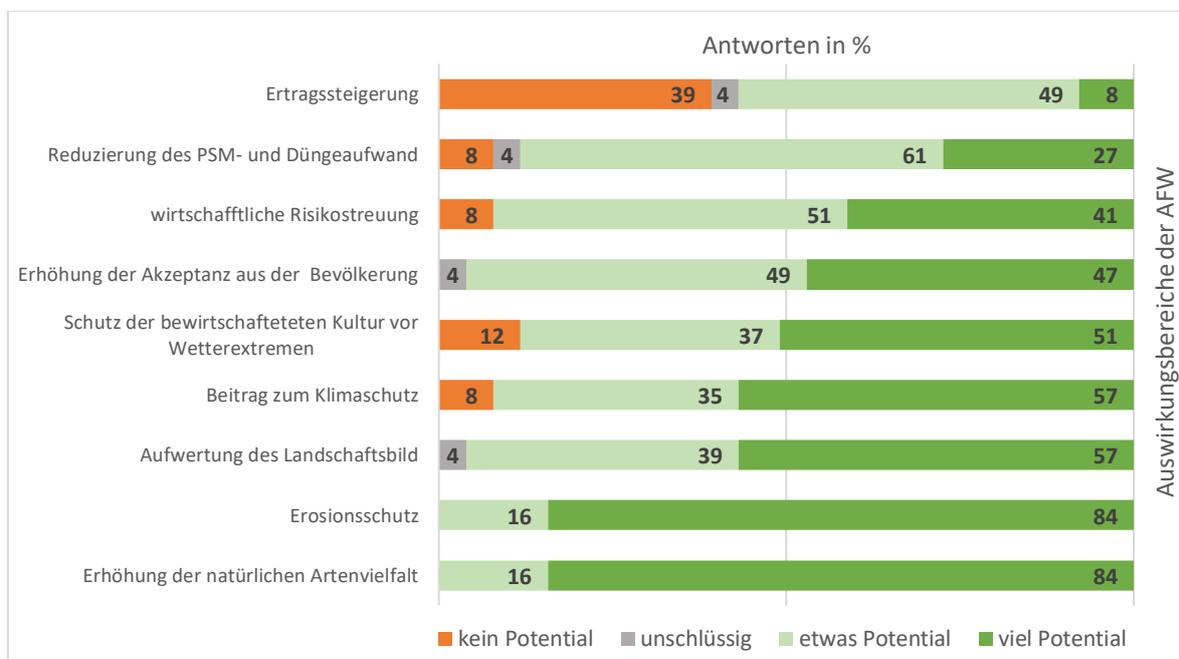


Abbildung 9 Ergebnisse der Frage 8; Bewertung des Chancenpotentials ausgewählter Wirkungsbereiche der Agroforstwirtschaft durch die Befragten

Überblickend zeigt sich deutlich, dass über alle Kategorien hinweg die Antwortmöglichkeiten „etwas“ und „viel Chancenpotential“ überwiegen. Damit beanspruchen sie 90 % aller gegebenen Antworten. Dem entgegen stehen 8 % der Antworten der Kategorie „kein Chancenpotential“, welche sich in den Bewertungen von fünf der insgesamt neun Wirkungsbereiche wiederfinden. Diese Bereiche sind „Ertragssteigerung“, „Reduzierung des PSM- und Düngaufwands“, „wirtschaftliche Risikostreuung“, „Schutz der bewirtschafteten Kultur vor Wetterextremen“ und „Beitrag zum Klimaschutz“. Der Anteil der Antwortmöglichkeit „kein Chancenpotential“ variiert dabei von 8, 12 und 39 %. Dabei ist letzter Wert nur im bewerteten Wirkungsbereich „Ertragssteigerung“ zu finden. Somit herrscht über dieses Thema die größte Uneinigkeit zwischen den Teilnehmenden. Die Antwortmöglichkeit „großes Chancenpotential“ wurde hingegen von nur 8 % der Befragten ausgewählt. Zwei Befragte und damit 4 % gaben an, sich bei der Bewertung unschlüssig zu sein. Diese Antwortmöglichkeit wurde insgesamt in weiteren 3 Wirkungsbereichen von jeweils zwei Personen ausgewählt und nimmt damit nur einen unwesentlichen Gesamtanteil von 2 % ein.

Das höchste Chancenpotential der Agroforstwirtschaft sehen die Befragten in den Bereichen „Erosionsschutz“ und „Artenvielfalt“. Hier entschieden sich alle für die Antworten „etwas“ und „viel Chancenpotential“, wobei letztes jeweils von 84 % der Teilnehmenden ausgewählt wurde. Ein ähnlich positives Ergebnis findet sich in der Bewertung des Bereichs „Aufwertung des Landschaftsbildes“. Dabei entschieden sich 57 % für die Antwort „hohes Chancenpotential“ und 39 % für „etwas“. Zwei der Befragten waren sich dabei unschlüssig. Auch der Auswirkungsbereich „Akzeptanz in der Bevölkerung“ erzielt ähnliche Werte, wobei sich der Anteil der Antwort „hohes“ Potential auf 47 % reduziert.

Die übrigen erfragten Auswirkungsbereiche „Reduzierung des PSM- und Düngaufwands“, „wirtschaftliche Risikostreuung“, „Schutz der bewirtschafteten Kultur vor Wetterextremen“ und „Beitrag zum Klimaschutz“ weisen einen geringen Anteil der Antwort „kein Potential“ auf. Dieser liegt bei allen genannten Bereichen zwischen 8 - 12 %. Der Anteil der gegenteiligen Antworten (hohes Potential) steigt in der genannten Reihenfolge von 27 auf 41, 47, 51 bis auf 57 %.

Die so entstandene Verteilung der Antworten bildet ein, wie eben beschriebenes, Gefälle des beurteilten Potentials ab. Dabei fällt der Anteil der Positivantworten jedoch nicht unter 57 % und erreicht sein Maximum in zwei Fällen mit 100 %. Im Zusammenhang mit den einzelnen Antworten bzgl. des Kenntnistandes fällt auf, dass alle Befragten, welche nach eigener Einschätzung keine Kenntnis zum Thema haben, im Bereich Ertragssteigerung kein Chancenpotential sehen. Dieselben Personen gaben in der Kategorie „Erosionsschutz“ ein hohes Chancenpotential an.

Beurteilung der Hindernisse

Nach der Beurteilung der positiven Auswirkungen von Agroforstsystemen, sind demnach auch die negativen Faktoren der Thematik zu beleuchten. Dazu bewerteten die Teilnehmenden in der Frage 9 verschiedene Bereiche hinsichtlich ihrer Bedeutung, welche für die Entscheidung zu Agroforstwirtschaft einen maßgeblichen Einfluss haben. Die Ergebnisse sind in der Abbildung 10 dargestellt.

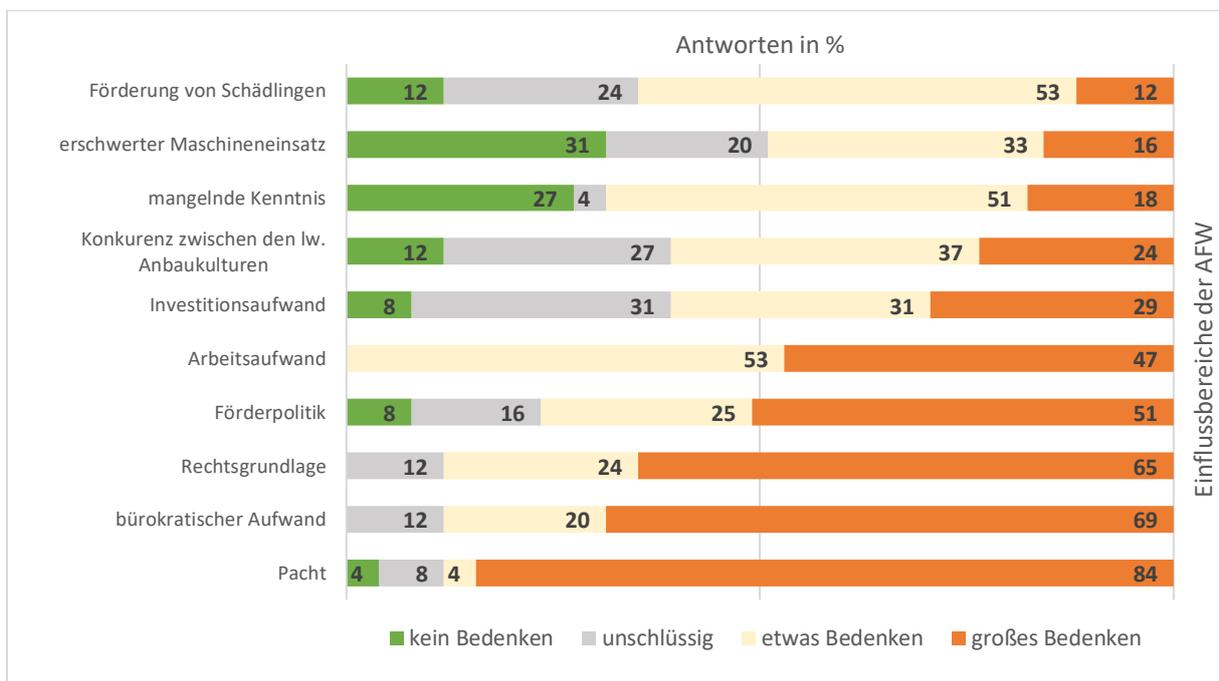


Abbildung 10 Ergebnisse der Frage 9; Bedenken bzgl. ausgewählter negativer Einflussfaktoren auf Agroforstwirtschaft durch die Befragten

Bei der Betrachtung der Darstellung fällt zunächst auf, dass auch hier über alle erfragten Bereiche ein deutliches Gefälle der Antwortmöglichkeit „große Bedenken“ vorliegt. Insgesamt beansprucht diese Antwortmöglichkeit 41 % aller gegebenen Antworten. Dabei variiert der Prozentsatz von 12 % im Bereich „Förderung von Schädlingen“ bis hin zu 84 % im Bereich „Pacht“. Den zweitgrößten Anteil hat die Antwortmöglichkeit „etwas Bedenken“ mit 33 %. Damit wird bereits deutlich, dass die Mehrzahl der Teilnehmenden auch hinderliche Faktoren in der Agroforstwirtschaft sehen.

Einige Bereiche fallen jedoch deutlich mehr ins Gewicht als andere. So sind etwa die Hindernisse, welche als ökologische Faktoren zusammengefasst werden können, durchweg positiver bewertet. Diese Kategorien („Förderung von Schädlingen“ und „gesteigerte Konkurrenz zwischen den lw. Anbaukulturen“) weisen einen vergleichsweise geringen Anteil der Antworten für „große Bedenken“ mit 12 bzw. 24 % auf. Dabei erreichen die Antworten zu „keine Bedenken“ jeweils 12 %. Ähnlich gestaltet sich die Antwortenverteilung bei der Hürde „Investitionsaufwand“. Wobei hier der Anteil an „große Bedenken“ schon bei 29 % liegt und jener für „keine Bedenken“ bei 8 %. Noch positiver wurden die Bereiche „erschwerter Maschineneinsatz“ und „mangelnde Kenntnis“ bewertet. 31 bzw. 27 % der Teilnehmenden entschieden sich hierbei für diese Antwortmöglichkeit. Damit gelten aus Sicht der Befragten diese beiden Kategorien als diejenigen, welche als die geringste der aufgeführten Hürden für die Anwendung der Agroforstwirtschaft gelten. Insgesamt entspricht der Anteil Antwortmöglichkeit 10 % von allen gegeben Antworten. Damit wurde die Antwort weniger oft von den Teilnehmenden ausgewählt als die Antwortmöglichkeit „unschlüssig“. Diese entspricht einem Gesamtanteil von 15 % aller Antworten und ist, bis auf in einer Kategorie, in jeder anderen zu finden. Somit sind für einen Teil der Befragten die meisten Kategorien nicht klar zu beantworten. Lediglich der Faktor des gesteigerten „Arbeitsaufwand“ wurde von allen Teilnehmenden ohne Unschlüssigkeit beurteilt. Hier wählten alle Teilnehmenden in etwa gleichen Anteilen ein mittleres bis großes Hindernis.

Die größten Bedenken sehen die Befragten im Bereich der „Pacht“. Hier entschieden sich 84 % für diese bezeichnende Antwortmöglichkeit. Dieser Gruppe entgegen stehen zwei Teilnehmende, welche diesbezüglich „keine Bedenken“ als Antwort wählten. Die nächstgrößeren Hindernisse stellen die Einflussbereiche „bürokratischer

Aufwand“ sowie „Rechtsgrundlage“ dar. Dabei äußerten 69 bzw. 65 % der Befragten „große Bedenken“. Der Anteil beider Antwortmöglichkeiten, welche mittlere bis große Bedenken darlegen, ist in allen drei Fällen mit 88 % gleich hoch. Etwas niedriger fällt dieser Wert beim Hindernisfaktor „Förderpolitik“ mit 76 % aus. Damit zeigt sich, dass die größten Hindernisse für die Anwendung der Agroforstwirtschaft einen politischen Ursprung haben. Deren Beseitigung liegt somit nicht in der Hand der Landwirtschaftsbetreibenden, sondern bei übergeordneten Entscheidungsträgern.

Interessant bei diesen Ergebnissen ist wieder der Bezug zu dem Kenntnisstand der Befragten. So beurteilen die Teilnehmenden ohne Kenntnis zur AFW den Aufwand der Bürokratie als „wenig bedenklich“. Diejenigen, welche nach eigener Einschätzung sehr gute Kenntnisse haben, gaben in dieser Kategorie an große Bedenken zu haben. Genau umgekehrt gestaltet sich dies in der Kategorie „Förderung von Schädlingen“. Ebenfalls fällt auf, dass die Antworten der Kategorie „unschlüssig“ lediglich von zwei Teilnehmenden der Gruppe „ohne Kenntnis“ über die Agroforstwirtschaft ausgewählt wurde. Damit haben die übrigen vier Personen dieser Gruppe eine klare Meinung zu den negativen Faktoren der Agroforstwirtschaft.

3.4 Interesse und Bereitschaft für die Agroforstwirtschaft

Nach dem die Teilnehmenden die Vor- und Nachteile der Agroforstwirtschaft in den vorherigen Fragen abwägen konnten, sollten sie in den Fragen 10 bis 13 ihr Interesse sowie ihre Bereitschaft dazu darlegen. Die Verteilung der Antworten sind in der Abbildung 11 grafisch zusammengefasst. Zunächst wurde in Frage 10 die fiktive Situation einer Agroforstbewirtschaftung konstruiert. In Dieser ist ein Agroforstsystem bereits auf einer gepachteten Fläche etabliert und nach dem Wechsel des bisher Bewirtschaftenden soll nun der Teilnehmende diese Fläche weiter bewirtschaften.

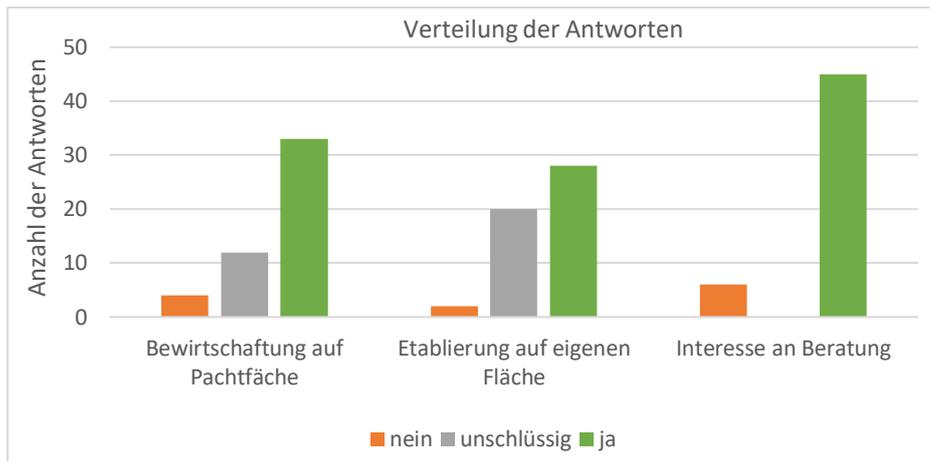


Abbildung 11 Ergebnisse der Fragen 10, 11, 13; Bereitschaft und Interesse der Befragten zur Agroforstwirtschaft in verschiedenen Umsetzungskategorien

Dabei gaben vier und damit 8 % der Antwortenden an, an solch einer Bewirtschaftung kein Interesse zu haben. Dem entgegen stehen 33 Personen und somit 67 % der Antwortenden, welche sich die Weiterbewirtschaftung solch einer Fläche durchaus vorstellen können. Zwölf Befragte entschieden sich für die Antwortmöglichkeit unschlüssig.

Im zweiten erfragten Fall, der Etablierung und Bewirtschaftung von Agroforstsystemen auf eigenen Flächen, steigt der Anteil der unschlüssigen Antworten deutlich auf 20 Personen. Dafür gibt es dementsprechende Verluste in den beiden übrigen Antwortmöglichkeiten. Somit fällt der Zuspruch zu solch einer Etablierung mit 55 % geringer aus als bei der Bewirtschaftung von fremden Agroforstsystemen. Die Gruppe der verneinenden Personen halbierte sich in dieser Frage. Aus den Urlisten im Anhang 10 geht des Weiteren hervor, dass die Antwort „nein“ in allen dargestellten Kategorien von denselben Probanden ausgewählt wurde. Diese bewirtschaften eine Gesamtfläche von 10 ha bis 50 ha. Somit sind die sich Teilnehmenden mit größeren Flächen hinsichtlich der Umsetzung von AFW unschlüssig bzw. entschieden sich für die Antwort „ja“. Des Weiteren ist festzustellen, dass alle Probanden, die zuvor angegeben haben keine Kenntnis zur AFW zu haben, sich für die Antwortmöglichkeit „unschlüssig“ entschieden. In beiden Fragen stand auch die Antwortmöglichkeit „wird bereits umgesetzt“ zur Auswahl. Diese wurde lediglich einmal in der Kategorie „eigene Flächen“ ausgewählt. Zur besseren Übersichtlichkeit wird dieser Wert nicht dargestellt. Dieser wurde jedoch in der prozentualen Berechnung berücksichtigt.

Die hier rechts dargestellte Kategorie zeigt, dass von den Teilnehmenden bekundete Interesse an Beratungs- und Aufklärungsangeboten zur Agroforstwirtschaft. Es ist deutlich zu erkennen, dass keine Antworten der Kategorie „unschlüssig“ vorliegen und somit alle Antwortenden in dieser Frage eine klare Meinung haben. Diese fällt mehrheitlich, bei 88 % der Teilnehmenden, mit der Antwort „ja“ positiv aus. Die übrigen 12 %, welche 6 Personen entsprechen, verneinten diese Frage.

Über alle dargestellten Interessenskategorien hinweg überwiegt der Anteil an positiven Antworten mit durchschnittlich 77 %. In der Gruppe der Bewirtschaftenden mit Kleinflächen unter 10ha liegt der Anteil sogar bei 90 %.

3.5 Meinungen zur AFW

Im letzten Teil der Befragung konnten die Teilnehmenden ihre Meinung zum Thema in eigenen Worten ausdrücken. Dazu wurden in den Fragen 12 und 14 offene Frage gestellt, in denen die Teilnehmenden begründet sollten, weshalb sie bisher keine Agroforstwirtschaft nutzen bzw. ob sie dies in Betracht ziehen. Des Weiteren bestand hier die Möglichkeit, weitere Ideen und Anregungen zum Thema anzugeben. Aus diesen beiden Fragen gingen insgesamt 14 Antworten hervor. Das entspricht einer Teilnahmerate von ebenfalls etwa 14 %. Aufgrund dieses geringen Anteils, werden die Antworten beider Fragen hier im Folgenden zusammengefasst dargestellt.

Die Antwortenden thematisierten zum einem den Nutzen der Agroforstwirtschaft und die Notwendigkeit, die Landwirtschaft dahingehend umzustellen. Zum anderen wurden auch die Schwierigkeiten sowie Gegenmeinungen herausgestellt. Die meisten (10) Antworten beziehen sich auf die Gründe, weshalb sie die Agroforstwirtschaft nicht bzw. noch nicht nutzen. Es stellten sich sinngemäß die Bereiche „erhöhter Arbeitsaufwand“ und „unzureichende finanzielle Honorierung“ als die am meisten Genannten heraus. Diese wurden bereits in den vorherigen Fragen thematisiert. Darauf folgend haben einige Antwortende diesbezüglich Lösungsvorschläge formuliert. So betont eine Antwort, dass eine Eingliederung der AFW in die bestehende europäische gemeinsame Agrarpolitik nötig sei, damit der Antwortende an der Umsetzung der Methode arbeiten kann.

Als einen weiteren Punkt erwähnte ein Teilnehmender die regional kleinflächige landwirtschaftliche Besitzstruktur. Die davon betroffenen Landwirtschaftsbetreibenden sind nach dessen Aussage darauf angewiesen, die gesamte Fläche ackerbaulich zu nutzen. Somit wäre kein Platz für zusätzliche Gehölze. Bei einem größeren Flächenbesitz wäre demnach die Umsetzung der Agroforstwirtschaft besser geeignet. Hier ergibt sich nach dessen Aussage jedoch das Problem, dass die folglich dort vorhandenen größeren Maschinen Schwierigkeiten bei der Bewirtschaftung von Agroforstsystemen bekämen.

Ein weiterer Teilnehmender kritisierte die öffentlich zu allgemeine und einseitige Betrachtungsweise. Diese richtete sich, nach Einschätzung des Antwortenden, zu intensiv auf Kurzumtriebsplantagen, welche jedoch nur eine Form der Agroforstwirtschaft darstellt. Diese wird derzeit, aufgrund geringer Energieholzpreise und unzureichender Vermarktungsmöglichkeit, skeptischer bewertet - so die Meinung des Antwortenden.

Eine Antwort thematisierte, dass in der politischen öffentlichen Diskussion bisher zur Agroforstwirtschaft keine einheitliche Meinung herrscht, was zu Verunsicherung führe. Als Beispiel wurde dabei eine wechselhafte Einstellung vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) zur Agroforstwirtschaft aufgeführt. Eine Überprüfung dieser Behauptung brachte kein Ergebnis. Es wurden keine Mitteilungen des BUND gefunden, welche sich explizit für oder gegen die AFW beziehen.

Wie auch schon in Frage 9 thematisiert, bezieht sich eine Antwort auf die Gesetzesgrundlage bzgl. der Gehölze auf landwirtschaftlichen Flächen. Demnach ist diese Bewirtschaftungsmethode durchaus positiv zu bewerten. Die gesetzlichen Vorgaben behindern die Umsetzung jedoch immens. So fehlt es dem Antwortenden an einer eindeutigen Rechtssicherheit.

Neben den, von den Befragten eben aufgeführten, Kritikpunkten und Verbesserungsvorschlägen, wurde von acht Teilnehmenden die Agroforstwirtschaft ganz, bzw. unter bestimmten Umständen als positiv beurteilt. Dabei bewegt sich die Stimmung dieser Antworten im Bereich dieser ausgewählten Zitate:

- aufgrund „der vielerorts ausgeräumten Agrarwüste, bin ich diesem Thema sehr aufgeschlossen“
- „ich finde die Idee nicht schlecht“
- „ich halte Agroforstsysteme standortsangepasst für eine Nischenproduktion mit gutem Potential“

Zwei der Teilnehmenden gaben an, die Agroforstwirtschaft bereits anzuwenden, bzw. im kommenden Jahr einen Hektar Walnussbäume auf einer Pachtfläche zu integrieren. Lediglich ein Teilnehmender spricht sich deutlich, mit den Worten „Bäume gehören in den Wald“, gegen diese Landbaumethode aus. Die individuell formulierten Gedanken und Meinungen zur Agroforstwirtschaft zeigen, dass die Teilnehmenden durchaus ein Chancenpotential sogar bis hin zu einer Notwendigkeit solch einer Landbewirtschaftung sehen. Damit diese angewendet werden kann, fehlt es Einigen an verschiedenen Voraussetzungen bzgl. aussagekräftigen Forschungsergebnissen und politischen Anpassungen. Wie die nun folgende Diskussion der Ergebnisse zeigen wird, basieren eigen geäußerte Bedenken auf grundlegenden Problemen der Agroforstwirtschaft. Andere wiederum verlieren aufgrund aktueller Standards und Entwicklungen an Bedeutung.

4 Diskussion

4.1 Beurteilung ausgewählter Ergebnisse

Zu Beginn der Arbeit wurde die Frage gestellt, wie sich das Stimmungsbild von Landwirtschaftsbetreibenden in Thüringen zur Agroforstwirtschaft gestaltet. Zur Herausstellung der Meinungen wurde eine Umfrage in der Zielgruppe durchgeführt. Im Folgenden werden die, aus der Befragung gewonnenen, Ergebnisse ausgewertet und ein Bezug zu aktuellen politischen und wissenschaftlichen Belangen hergestellt. Die, aus der Befragung ermittelten, Ergebnissen stellen zunächst nur die gegebenen Antworten der Befragten dar. Dabei ist festzustellen, dass die Teilnehmenden eine hohe Vielfalt hinsichtlich ihrer erfragten Grundsituation aufweisen (vgl. 3.1 Basisdaten der Teilnehmenden, S.13). Die Verteilung dieser Eigenschaften zwischen den Teilnehmenden ähnelt teilweise der durchschnittlichen Betriebsstruktur in Thüringen. So ist beispielsweise der mitgliederstärkste landwirtschaftliche Interessenzusammenschluss TBV auch unter den Befragten am stärksten vertreten. Dabei ist dennoch zu berücksichtigen, dass Landwirtschaftsbetreibende ohne Zugehörigkeit zu einem Verband, aufgrund der Verbreitungsmethode, unter den Teilnehmenden nur unzureichend vertreten sind. Als eine weitere Ähnlichkeit der Teilnehmerstruktur zum landesweiten Durchschnitt, kann die bewirtschaftete Flächengröße gesehen werden. Demnach sind Großbetriebe bei den Befragten stärker vertreten. Die Verteilung der übrigen Größenkategorie gleicht unter Berücksichtigung dieses Aspektes jedoch der allgemeinen landesweiten Betriebsstruktur.²⁴

In der Einleitung sind einige Thesen aufgestellt worden, welche nun mit den Ergebnissen überprüft werden können. So wurde eine mutmaßliche Notwendigkeit zur Umgestaltung der Landbewirtschaftung für zukünftige Bedingungen ausgesprochen. Diese wurde, wie bereits erwähnt, auch auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse vom Bundesamt für Ernährung und Landwirtschaft artikuliert.²⁵ In der Befragung gaben die Teilnehmenden diesbezüglich eine eigene Einschätzung (vgl. Kapitel 3.2 Bedarf der Agroforstwirtschaft, S.17ff). Die daraus

²⁴Thüringer Landesamt für Statistik (2019), Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Thüringen

²⁵Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021), Nachhaltigkeit und Förderung? Akzeptanzfaktoren im Entscheidungsprozess deutscher Landwirte zur Anlance von Agroforstsysteme

gewonnenen Ergebnisse bestätigen diese Einschätzung. Dabei sehen 73 % der befragten Landwirtschaftsbetreibenden ihre Branche durch die ökologische bzw. klimatische Entwicklung als gefährdet und knapp 30 % sogar als stark gefährdet. Folglich widersprechen die übrigen Befragten der öffentlichen wissenschaftlichen Beurteilung dieser Thematik. Besonders jene 10 %, welche sich für die Antwortkategorie „keine Gefährdung“ entschieden haben. Grund dafür kann sein, dass sich die Folgen der Klimaveränderungen regional unterschiedlich auswirken, wodurch einige Befragte in naher Zukunft mehr oder weniger von den Auswirkungen betroffen sein werden. Die weiteren Ergebnisse zeigen, dass die klimabedingten Faktoren wie Wassermangel, Wetterextreme, Erosion und Schädlinge für die Befragten die mit am schwerwiegendsten negativen Einflüsse haben. Bei der Bewertung der einzelnen gefährdenden Faktoren ist festzustellen, dass diese für lediglich zwei Befragte keine Gefährdung darstellen. Dies verdeutlicht die enorme Abhängigkeit der derzeitigen Landbewirtschaftungsmethoden von stabilen, unveränderten Wetter- und Klimabedingungen.

Wie in der Einleitung bereits beschrieben, könnten alternative Bewirtschaftungsmethoden das Risiko dieser Gefährdung reduzieren. Zum einem durch eine Verbesserung der Resistenz der Fläche. Zum anderen durch dem Beitrag zum Klimaschutz, beispielsweise durch das Wirken der Fläche als CO²-Senke. Mehr als die Hälfte (63 %) der hier Befragten befürworten die Anpassung der Landwirtschaft durch solche Bewirtschaftungsmethoden (vgl. S.21). Im Vergleich zu der, im Vorherigen besprochenen, Einsicht über die Gefährdung von 70 % der Teilnehmenden, zeigt sich hier ein Defizit von 7 %. Diese Personengruppe ist sich schlussfolgernd der Gefährdung bewusst, befindet die Abwendung dieser durch alternative Bewirtschaftungen jedoch als nicht sinnvoll. Damit stellt sich die Frage, welche Strategien jene Personen zum Umgang mit der Problematik bevorzugen. Dennoch widerlegen damit die Ergebnisse die zuvor aufgestellte These, dass alternative Landbewirtschaftungen wie Ökolandbau o.ä. einen mehrheitlich schlechten Ruf in der Branche haben. Diese Mutmaßung würde jedoch eine mögliche Erklärung liefern, weshalb diese Bewirtschaftungsmethoden von Einigen keinen Zuspruch als mögliche Problemlösung erhalten.

Als solch eine alternative Bewirtschaftungsmethode kann auch die Agroforstwirtschaft betrachtet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bereitschaft zur Anwendung dieser, in etwa dem Anteil der Personen entspricht, die einer Umgestaltung der Landwirtschaft zustimmen. Diese Bereitschaft ist bei 67 % bzw. 55 % der Befragten festzustellen und bezieht sich auf die Bewirtschaftung von gepachteten Agroforstsystemen bzw. auf die Etablierung solcher auf eigenen Flächen (vgl. Kapitel 3.4 Interesse und Bereitschaft, S.27 f). Der Unterschied in diesem Vergleich liegt bei der Betrachtung der un schlüssigen Antworten. Auffällig ist, dass bei der Meinungsabfrage zu alternativen Methoden generell ein Anteil von 13 % un schlüssige Antworten angibt. Bei der Abfrage zur Bereitschaft zur Agroforstwirtschaft liegt der Wert dabei durchschnittlich bei 31,5 %. Somit fällt die Ablehnung in letzterem Fall bei den Befragten deutlich geringer aus. Folglich könnte die Thematik Agroforstwirtschaft unter den Befragten eine potentiell höhere Akzeptanz erfahren als vergleichbare Bewirtschaftungsmethoden. Daraus ergibt sich die Chance die Agroforstwirtschaft, als angepasste Methode mit höherem Zuspruch durch die Landwirtschaftsbetreibenden, umfassend etablieren zu können.

Grund für den erhöhten Anteil an un schlüssigen Befragten könnte mit hoher Wahrscheinlichkeit der durchschnittlich geringe Kenntnisstand zur Agroforstwirtschaft sein. Dieser wurde in der Befragung bei 51 % als kaum vorhanden festgestellt. Weitere 12 % gaben an, bisher keine Kenntnis zur Thematik zu haben (vgl. 3.3 Beurteilung der Agroforstwirtschaft, S.21). Damit ist die Bereitschaft zur Anwendung der Agroforstwirtschaft auch bei einem bedeutenden Teil der Gruppe mit geringer bzw. keiner Kenntnis vorhanden. Dies ist dahingehend problematisch zu beurteilen, da eine erfolgreiche Agroforstwirtschaft einer sorgfältigen Planung sowie einer fachgerechten Anlage und Bewirtschaftung bedarf, was einen gewissen Kenntnisstand bzw. eine externe Beratung voraussetzt.²⁶ Des Weiteren überrascht dieses Ergebnis, da es der Einschätzung aus einer bundesweiten Befragung der Kollegschaft nicht entspricht. Die dort befragten Landwirtschaftsbetreibenden gaben an, die Einstellung zur Agroforstwirtschaft sei im Kollegium eher negativ zu bewerten (vgl. Anhang 1; orange)²⁷. Der Unterschied der beiden Ergebnisse liegt darin, dass die herangezogenen Ergebnisse eine Fremdeinschätzung des Interesses darstellen.

²⁶ DeFAF (2020), Pro und Contra Agroforst

²⁷Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021), Nachhaltigkeit und Förderung? Akzeptanzfaktoren im Entscheidungsprozess deutscher Landwirte zur Anlance von Agroforstsysteme.

Die in dieser Arbeit befragte Zielgruppe bekundete demgegenüber ihr eigenes Interesse. Der Vergleich zeigt, dass eigene Einstellungen zur Agroforstwirtschaft hier positiver ausfallen, als sie in der eigenen Berufsbranche vermutet werden.

Erwähnenswert ist auch das Ergebnis, welches einen Zusammenhang zwischen dem Kenntnisstand zur AFW und der Mitgliedschaft zu landwirtschaftlichen Verbänden herstellt. Es konnte gezeigt werden, dass sich die Verteilung der Befragten mit sehr guter Kenntnis über die AFW ausschließlich auf die Verbandszugehörigkeitskategorien „Andere“, „Keine“ sowie auf die „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“ beschränkt. Umgekehrt verteilen sich die Befragten ohne diesbezüglicher Kenntnis auf die verbreiteten Verbände Thüringer Bauernverband, ÖkoHerz und Heimische Landwirtschaft. Dies lässt vermuten, dass sich derzeitige Agroforstinteressierte sowie -betreibende von den eben genannten vorherrschenden landwirtschaftlichen Interessensverbänden nur unzureichend vertreten bzw. unterstützt fühlen. Eine ähnliche Situation konnte auch in einer anderen Forschung durch eine bundesweite Befragung festgestellt werden (vgl. Anhang 1; grün). Hier gaben Personen einer vergleichbaren Zielgruppe an, dass die Agroforstwirtschaft von ihren Kreisverbänden nicht bzw. nur unzureichend thematisiert wird. Gleiches gilt für das Vorhandensein von Beratungsangeboten.²⁸

Eine mögliche Erklärung dazu könnte sein, dass Verbände üblicherweise Themen vertreten, welche für ihre Mitglieder von Bedeutung sind. Keine Bedeutung haben bspw. Themen, welche den Ansichten der Mitglieder widersprechen oder eben auch nicht hinreichend bekannt sind. Folglich werden Themen über die ein geringer Kenntnisstand herrscht, wie eben auch die Agroforstwirtschaft, in der Verbandsarbeit nicht sonderlich berücksichtigt. Wird dies nicht getan, findet somit auch keine Aufklärung der Mitglieder über solche Themen statt. Dadurch lässt sich schlussfolgernd eine Stagnation bei der Thematisierung und dem damit verbundenen allgemeinen Kenntnisstand prognostizieren. Deutlich wird dieser Zusammenhang durch eine Gegenüberstellung, des hier ermittelten verbandsbezogenen, Kenntnisstandes mit der Thematisierung der Agroforstwirtschaft durch die Verbände. Die Recherchen auf den offiziellen Webseiten der jeweiligen Verbände zeigen, dass hier ein deutlicher Zusammenhang besteht. Bei der Verwendung der „Suchfunktion“ dieser Seiten mit dem Begriff „Agroforst“ konnten folgende Trefferzahlen festgestellt

²⁸ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021), Nachhaltigkeit und Förderung? Akzeptanzfaktoren im Entscheidungsprozess deutscher Landwirte zur Anlage von Agroforstsysteme

werden. Beim Thüringer Bauernverband, dem Verein ÖkoHerz sowie bei der Heimischen Landwirtschaft sind keine Treffer vorzufinden.^{29;30;31} Bei der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft sind demgegenüber 27 Einträge dazu vorhanden.³² Hierbei spiegelt sich die Verteilung des Kenntnislevels aus Abbildung 7 (vgl. S.21) nachvollziehbar wider. Dies soll nicht bedeuten, dass zuerst genannte Verbände sich der Thematik Agroforstwirtschaft verschließen. Im Gegenteil, sie beteiligen sich sogar an deren Erforschung, wie bspw. im Projekt „WIR!“³³. Darüber hinaus waren die Verbände auch an der Mithilfe dieser Bachelorarbeit interessiert.

Inwieweit die Agroforstwirtschaft als Methode zur Anpassung der Landwirtschaft an zukünftige Verhältnisse geeignet ist, wird durch vielseitige Untersuchungen erforscht. In dieser Arbeit wurde die Eignung dieser Methode letztlich von den potentiell Anwendenden selbst beurteilt. Dabei zeigte sich, dass die Befragten der Agroforstwirtschaft ein, über viele Bereiche wirkendes, hohes Chancenpotential zusprechen. Bedeutend ist dabei der hohe beurteilte Nutzen zur Verbesserung der Situation bzgl. Wetterextremen und Erosion, welche zuvor auch als die am gefährlichsten Faktoren betitelt wurden (vgl. Abbildung 9, S.23). Hier sehen 88 – 100 % der Befragten ein mittleres bis hohes Chancenpotential in der Agroforstwirtschaft. Auch andere Bereiche, wie die Aufwertung der natürlichen Artenvielfalt sowie des Landschaftsbildes, aber auch dem Beitrag zu Klimaschutz, wurden eine hohe Bedeutung zugesprochen. Die insgesamt mit 90 % zumeist positive Beurteilung durch die Landwirtschaftsbetreibenden, deckt sich mit der Bewertung der AFW vom Bundesamt für Naturschutz³⁴ (BfN). Dieses begründet eine Vielzahl von Vorteilen in der Nutzung der Agroforstwirtschaft, welche besonders in ausgeräumten Landschaften große Wirkung zeigen. Dabei ist die, in der Einleitung beschriebene, landwirtschaftliche Hauptregion des Thüringer Beckens nochmals zu erwähnen. Diese, von Erosion und landwirtschaftlicher Grundwasserbelastung geprägte Region, könnte damit von der Anlage einiger Agroforstflächen stark profitieren.

²⁹ Thüringer Bauernverband, Suchen: "Agroforst", https://tbv.mais.de/joomla/index.php?searchword=agroforst&searchphrase=all&Itemid=101&option=com_search, (28.03.21)

³⁰ ÖkoHerz, Suche: "Agroforst", <https://bio-thueringen.de/?s=agroforst>, (28.03.21)

³¹ Heimische Landwirtschaft, Suche: "Agroforst", <https://www.heimischelandwirtschaft.de/search/product/Agroforst>, (28.03.21)

³² AbL, Suche: "Agroforst", <https://www.abl-ev.de/topnavigation/suchen/>, (28.03.21)

³³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020), WIR! - Wandel durch Innovation in der Region

³⁴ Bundesamt für Naturschutz (2011), Leitfaden Agroforstsysteme

Positive Auswirkungen der Agroforstwirtschaft hinsichtlich des Ernteertrags und damit des Wirtschaftserfolges, bewerteten die Befragten hingegen durchaus zwiegespalten. Dabei ist diese zweiseitige Betrachtung auch in den Ergebnissen des BfN wiederzufinden. In der Abbildung 12 wird der ökonomische Vorteil lediglich auf Flächen mit geringer bzw. mittlerer Bodengüte erreicht. Standorte mit besseren Bedingungen weisen dementsgegen einen wirtschaftlichen Rückstand im Vergleich zur herkömmlichen Bewirtschaftung auf. Als Entscheidungshilfe für Interessierte ist hier der „*AgroforstRechner*³⁵“ zu nennen, welcher unter Einbeziehung verschiedener Voraussetzungen eine Kosten-Nutzenbilanz von fiktiven AFS erstellt.

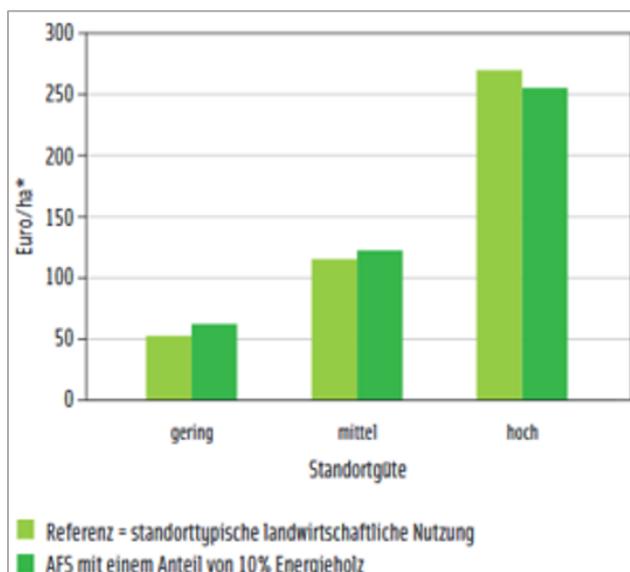


Abbildung 12 Untersuchung des BfN; Standortabhängigkeit der Wirtschaftlichkeit von AFS im Vergleich zu konventioneller Bewirtschaftung / Quelle: BfN

Die Ergebnisse des BfN beziehen sich auf Agroforstsysteme mit dem Schwerpunkt der Energieholzgewinnung, was der üblichen Nutzung von Kurzumtriebsplantagen (KUP) entspricht. Dabei wird eine Problematik thematisiert, welche in einer Antwort aus Kapitel 3.5 „*Meinungen zur AFW*“ (vgl. S.29) benannt wurde. Diese bezieht sich auf einen übermäßigen thematischen Gebrauch von KUP als Grundlage zu Diskussionen über die Agroforstwirtschaft. Eine solche Handhabung unterschlägt die Vielfältigkeit der Agroforstwirtschaft. Dadurch könnte die Verbreitung der Thematik gehemmt werden, da sich potentielle Agroforstsympathisanten von Kurzumtriebsplantagen nicht angesprochen fühlen könnten.

³⁵ DeFAF, AgroForstRechner, <https://agroforst-info.de/agroforstrechner/>, (28.03.21).

Weitere Schwierigkeiten in der Agroforstwirtschaft stellten die Ergebnisse der Fragen 9, 12 und 14 heraus. Diese enthielten die Bereiche „*rechtliche Voraussetzungen*“, „*Bürokratischer Aufwand*“ und „*Pachtverhältnis*“ mit der schwerwiegendsten Bewertung. Dabei handelt es sich um veränderliche, vom Menschen konstruierte Bereiche, in denen eine Anpassung der aktuellen, schlecht bewerteten Standards möglich wäre. Dabei liegt die vorrangige Handlungskraft jedoch nicht bei den betroffenen Landwirtschaftsbetreibenden, sondern bei den behördlichen Institutionen. Die Thematik „*rechtliche Voraussetzung*“ wurde von einem Teilnehmenden nochmals zusätzlich als großer Unsicherheitsfaktor herausgestellt. Gründe dafür sind mit hoher Wahrscheinlichkeit die von B. KAYSER (Autor von *Agroforst.de*) benannten, schwierigen rechtlichen Grundlagen für die Agroforstwirtschaft³⁶. Diese werden, aufgrund ihrer entscheidenden Auswirkungen auf die Thematik, im Folgenden zusammengefasst:

1. AFS = Flächenumwandlung zu Wald?

Dies ist bereits durch §2 BWaldG widerlegt.³⁷

2. Elemente von AFS = Umwandlung in geschützte Landschaftselemente?

Dieser Punkt ist durchaus genauer zu betrachten. Je nach Art der Gehölze kann eine andere Form eines Landschaftselementes (LE) gelten, welche jeweils als eigener Feldblock betrachtet werden. Deren Bewirtschaftung und Beseitigung würde rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Werden durch die Gehölze die Vorgaben der definierten Eigenschaften von LE nicht erreicht oder überschritten, dann sind diese auch nicht als LE zu werten und sind der darüberliegenden Flächennutzungsklassifizierung einzugliedern. Somit werden diese nicht als eigener Feldblock betrachtet. Das gilt in etwa für Feldraine unter einer Breite von 2 m. Explizit werden AFS-betreffende LE wie folgt definiert: Hecken mit über 10m Länge und einer maximalen Breite von 15 m gelten als LE und sind somit erhaltenswert. Bei Baumreihen trifft dies ab einer Anzahl von 5 Bäumen und ab einer Reihenzahl von über 50 m zu. Dabei gilt dies nur für nicht landwirtschaftlich genutzte Bäume, welche durch die, vom das TMIL aufgeführte Regelung, lediglich als Obstbäume und Schalenfrüchte definiert sind. Auch die Form von Gehölzinseln stellt ab einer Ausdehnung von 50 m² ein eigenständiges,

³⁶ B. KAYSER (2021), Die Rechtslage von Agroforstsystemen in Deutschland.

³⁷ Bundes Wald Gesetz (BWaldG). §2

erhaltenswertes Landschaftselement dar. Ebenso betroffen sind einzelstehende Bäume, da diese als Naturdenkmal eingestuft werden.³⁸

3. AFS als landwirtschaftliche Sonderkultur

Damit oben genannten rechtlichen Naturschutzaspekte bzw. Flächenstilllegungen nicht greifen, dient die Klassifizierung der Fläche als Sonderkultur. Diese Einstufung ist von der Häufigkeit der Anbaumöglichkeit (etwa aufgrund klimatischer Eigenschaften), sowie der Arbeits- und Kostenintensität abhängig. Darunter fallen bspw. der Anbau von Zierpflanzen, Obstgehölzen, Heil- und Gewürzpflanzen oder Wein. Einige dieser Varianten ähneln der Form von Agroforstsystemen oder könnten sogar als solche genutzt werden, wie etwa die Haltung von Schafen oder Hühnern auf der Anbaufläche von Zier- oder Obstgehölzen. Eine Benennung der Agroforstsysteme als Sonderkultur ist bisher rechtlich nicht geschehen.

Aufgrund des Beschlusses des Bundestages³⁹ im Januar 2021 ist zu vermuten, dass agroforstwirtschaftlich positiv zu bewertende Änderungen diesbezüglich anstehen. Selbiges könnte für die Entwicklung der Fördermöglichkeiten von Agroforstsystemen gelten. Diese werden mit dem Inkrafttreten der neuen GAP im Jahr 2021 neuen Voraussetzungen unterliegen.

³⁸ Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (2018), Beihilfefähigkeit von Flächen.

³⁹ Deutscher Bundestag (2020), Beschlussempfehlung und Bericht.

4.2 Selbstreflexion und Verbesserungsmöglichkeiten

In der hier vorliegenden Arbeit sind im Laufe der Bearbeitung Problematiken aufgetaucht, deren Verweis für zukünftige Arbeiten dienlich sein kann. Daher werden im Folgenden die Schwierigkeiten der Datenerhebung, der Ergebnisdarstellung sowie deren Bewertung herausgestellt.

Die Datenerhebung stellte die größte Schwierigkeit dar. Das Erfassen eines Stimmungsbildes benötigt aussagekräftige Meinungen, welche durch die hier Befragten nur unzureichend abgebildet werden konnte. Grund dafür ist zum einen die geringe Rücklaufquote an beantworteten Fragebögen und die einseitige Verbreitungsmethode. Hier hätte eine Kombination verschiedener Verbreitungsmöglichkeiten zu einer quantitativen Steigerung der Ergebnisse führen können. Zudem könnte eine Befragung in persönlicher Form den Daten eine höhere qualitative Aussagekraft verleihen. So bestünde die Möglichkeit, aufkommende Fragen direkt zu beantworten und in die nachfolgende Befragung zu integrieren. Zwar lassen sich aus den gewonnenen Daten einige Schlüsse ziehen, mit denen im folgenden Kapitel 4.3 Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der Thematik ausgesprochen werden konnten. Dennoch hätte eine quantitative und qualitative Anhebung der erhobenen Daten einen umfangreicheren Blick auf die Ergebnisse liefern können. Somit hätten einige Ursachen der herausgestellten Ergebnisse tiefergründiger erklärt werden können. So wäre es beispielsweise interessant, wie sich die festgestellte Bereitschaft zur Umsetzung der Agroforstwirtschaft konkret darstellt. Dazu wären Nachfragen diesbezüglicher Planungen oder Voraussetzungen nötig. Durch die Antworten der offen gestellten Fragen in der hier durchgeführten Umfrage, wird dies nur unzureichend beantwortet.

In nachgehender Betrachtung scheint auch eine umfangreichere Befragung des Wissenstandes angebracht. Der, von den Teilnehmenden selbsteingeschätzte Kenntnisstand, konnte aufgrund der nicht durchgeführten Nachfrage nicht überprüfend beurteilt werden. Dies hätte in etwa durch das Erfragen der Eigenschaften von Agroforstsystemen durchgeführt werden können. Beispielsweise mit Fragen wie z.B.: „Welche Landbausysteme zählen Sie zur Agroforstwirtschaft?“ oder „Welche Möglichkeiten zur Subventionierung sehen Sie bei der Agroforstwirtschaft?“.

Aufgrund der Kürzung der Umfrage zu Gunsten der Teilnahmebereitschaft fielen Fragen nach dem Geschlecht oder der Altersgruppe der Befragten weg. Diese schienen in der Vorbetrachtung keine weiteren Ergebnisse zu liefern, was durch die Nichtbefragung letztlich nicht überprüft werden konnte. Eine Befragung nach der Beheimatung der Teilnehmenden hätte zudem möglicherweise einen Trend zu anderen Antworten der Befragung aufzeigen können, da die Landwirtschaft regional weitreichenden Unterschieden unterliegt. Beispielsweise in den klimatischen oder infrastrukturellen Bedingungen.

Der Einfluss der Subjektivität wirkte sich in nachhergehender Betrachtung auch auf die Erstellung der Antwortmöglichkeiten einiger, in der Umfrage verwendeter, Fragen aus. So entstand bei Bewertungsabstufungen in den Fragen 8 und 9 eine ungleiche Verteilung von positiven und negativen Antwortmöglichkeiten. Welchen Einfluss dies auf die Beantwortung nahm, ist nicht sicher zu beurteilen. Die gegebenen Antworten bestätigten jedoch letztlich die subjektive Vorauswahl, da sich der zuvor erwartete Trend abzeichnete. Eine gleichmäßige Verteilung der Bewertungsstufen von „trifft überhaupt nicht zu“ über „ausgeglichen“ bis hin zu „trifft gänzlich zu“ ist für eine objektivere Beantwortung unabdinglich.

4.3 Handlungsempfehlung

Aus der Besprechung der Ergebnisse konnten Erkenntnisse geschlussfolgert werden, welche aus aktueller Betrachtung einigen Handlungsbedarf aufzeigen. Grundlegend besteht dieser aufgrund der hier bestätigten Gefährdung der landwirtschaftlichen Produktion und dem globalen Ziel, die Klimaerwärmung auf deutlich unter 2 °C zu reduzieren.⁴⁰ Dazu sind strukturelle Veränderungen auch in der Landwirtschaft erforderlich, weshalb es für diesen Sektor einen übergeordneten Klimaplan zum Erreichen dieses Zieles gibt.⁴¹ Dass sich diese Umgestaltung nicht nur auf in der Art der Bewirtschaftung, sondern auch auf die Marktsituation, die gesetzlichen Vorgaben und das Verhalten der gesamten Bevölkerung bezieht, ist unbestritten. Doch wie ist der Umgang mit der Agroforstwirtschaft konkret zu gestalten? Die nun erstmalig vereinbarten Beschlüsse der Bundesregierung zur

⁴⁰ United Nations (2015). Paris Agreement

⁴¹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019). Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung zu Umsetzung des Klimaschutzplans 2050.

Unterstützung dieser Methode, trifft bei den befragten Landwirtschaftsbetreibenden auf fruchtbaren Boden, was sich durch das hohe Interesse begründet. Damit diese politische Betrachtung auch in der Praxis Wirkung zeigt, ist es zunächst nötig die Beschlüsse auch in einer nützlichen Form anzuwenden. Letztlich bedeutet dies, dass die Agroforstwirtschaft im Vergleich zu den konventionellen und anderen alternativen Bewirtschaftungsmethoden behördliche Gleichberechtigung erfährt. Dazu ist es notwendig, Agroforstsysteme als eigene oder auch als integrierte Flächennutzungsform offiziell zu kategorisieren, damit sich rechtliche Belange bzgl. der geschützten bzw. förderfähigen Landschaftselemente klar gestalten. Dies beinhaltet die statistische Erfassung von bereits vorhandenen Agroforstsystemen, wie es auch bei anderen landwirtschaftlichen Kulturen üblich ist. Inwieweit sich die behördlichen Umstände zugunsten der AFW letztlich verändern, bleibt noch abzuwarten. Dennoch scheint eine sich selbst überlassene Entwicklung und Verbreitung der Thematik, aufgrund der bereits aufgezeigten Handlungsdringlichkeit sowie der bisher schleppenden Voranschreitens nur ungenügend. Hinzukommt die Die folgenreiche Schwierigkeit des allgemein niedrigen Kenntnisstandes zur Agroforstwirtschaft, behindert diesen Vorgang zusätzlich. So betrachtet bedarf es weiteren Bemühungen dies voranzutreiben. Es ist sich nicht nur wegen den naturschutzfachlichen Vorzügen mit der Agroforstwirtschaft zu beschäftigen, sondern auch, weil diesbezüglich ein hohes Interesse in der Gruppe der Landwirtschaftsbetreibenden besteht. Besonders im Bereich der Ökonomie zeigte sich eine allgemein unsichere Meinung, welche durch die Schaffung von Beratungsangeboten aufgeklärt werden kann. Das Beratungsinteresse von knapp 90 % der Befragten gibt einen Anhaltspunkt darüber, wie zahlreich solch ein Angebot erschaffen werden sollte. Dies ist teilweise auch indirekt zu ermöglichen - etwa durch einen einfachen Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, bspw. in Form von zusammengefassten Ergebnisdarstellungen und Leitfäden zur Etablierung und Bewirtschaftung. Die Ergebnisse zeigen schlussfolgernd, dass die Thematisierung durch die Verbände erfolgsversprechend zur Kenntnissteigerung beitragen kann. Dies legt die Betrachtung der Situation in der Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft nahe, deren befragte Mitglieder den höchsten Kenntnisstand aufwiesen. Gegenteilig ist die Nicht-Thematisierung auf Grundlage der Ergebnisse nicht nachvollziehbar, da das Interesse bei den Befragten verbandsunabhängig hoch ist. Es ist somit empfehlenswert, die Mitarbeit an Forschungsprojekten, wie z.B. das

Projekt „WIR!“ mit den Mitglieder zu kommunizieren und die daraus gewonnen Ergebnisse zur Verfügung zu stellen. Weiterführende Literatur zu Forschungsergebnissen in der AFW können der später aufgeführten Weiterführende Literatur entnommen werden. Vorrangig ist die Verbreitung an Informationen und Wissen jedoch durch öffentliche Institutionen zu tätigen und in die üblichen Lehrpläne zu integrieren, wie es auch in verschiedenen Anträgen der Parteien gefordert wurde.

Die Ergebnisse der Bereitschaft zur Bewirtschaftung von Agroforstsystemen auf Pachtflächen lassen diesbezüglich weitere Überlegungen zu. Hier scheint es lohnenswert weitere Untersuchungen zu tätigen, welche sich damit beschäftigen, wie die Etablierung von AFS von nicht-landwirtschaftsbetreibenden Flächeneigentümern umgesetzt werden kann. Dazu ist jedoch auch entsprechende Aufklärungs- und Beratungsarbeit bei dieser Personengruppe zu leisten. Im Hinblick auf das zunehmende Naturbewusstsein ist die Entwicklung neuer Wirtschaftszweige denkbar, welche sich mit solch einer Beratung oder der Etablierung solcher Systeme beschäftigen können.

5 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigte sich mit der Agroforstwirtschaft als vielversprechende landwirtschaftliche Methode zur Umgestaltung der konventionellen risikogefährdeten Landwirtschaft. Anlass zur Bearbeitung der Thematik boten die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die aktuellen politischen Bemühung sowie der bisher schleppende Verlauf, die Agroforstwirtschaft tatsächlich umzusetzen. In dieser Arbeit lag der Schwerpunkt auf der Herausstellung des diesbezüglichen allgemeinen Stimmungsbildes von Landwirtschaftsbetreibenden in Thüringen. Als Datengrundlage dienten dazu die Antworten einer Onlineumfrage mit einer Teilnahme von 59 Personen.

Die daraus gewonnenen Antworten ermöglichen einen Überblick zur Gefährdungsbeurteilung der landwirtschaftlichen Produktion, der Vorteile und Hürden der Agroforstwirtschaft sowie der Bereitschaft, diese anzuwenden. Dabei zeigen die Ergebnisse einen Bedarf zur Intensivierung der Thematik auf. Diese begründet sich zum einen durch nachvollziehbare Befürchtungen der Befragten hinsichtlich der Zukunftssicherheit der konventionellen Landbewirtschaftung. Zum anderen stützt sich diese Beurteilung auf die festgestellte hohe Wissbegierde sowie die Bereitschaft zur Umsetzung der Agroforstwirtschaft. Dieses Interesse besteht trotz des durchschnittlich gering zu bewertenden Kenntnisstandes der Befragten über die Agroforstwirtschaft. Hier gilt es zukünftig anzusetzen. Es bedarf einer Schaffung von zugänglichen Beratungs- und Schulungsangeboten. Die Nachfrage danach liegt bei den Umfrageergebnissen bei 80 % der Befragten. Diese lässt auch für das restliche Kollegium ein hohes Interesse vermuten.

Als übergeordnete Handlungsempfehlung sollte jedoch gelten, dass die Agroforstwirtschaft zukünftig als gleichberechtigte Bewirtschaftungsmethode zu behandeln ist. Dazu sind noch einige Bemühungen seitens der Politik zu leisten. Diese beziehen sich in etwa auf die Schaffung einer Rechtssicherheit sowie einer gleichgestellten Subventionierung für die Agroforstwirtschaft. Dieselbe Intention sollte letztlich auch von den Verbänden verfolgt werden, da sich, wie die Ergebnisse zeigen, ihre Mitglieder unter bestimmten Voraussetzungen durchaus für die Thematik aussprechen.

6 Fazit

Die Agroforstwirtschaft ist eine Methode, welche zukünftig zunehmend Beachtung finden sollte. Grund dafür ist neben den vielerorts genannten naturschutzfachlichen Vorzügen auch die mehrheitlich positive Meinung der Landwirtschaftsbetreibenden darüber. Das hohe Interesse an Beratungsangeboten basiert vorrangig nicht auf der Notwendigkeit der zukunftsorientierten Anpassung der Landbewirtschaftung, sondern auf den bestätigten Vorzügen dieser Methode. Dieses wird durch die zunehmende Beseitigung der strukturellen Hürden weiter angeregt. Mit den Bemühungen zur Integration der AFW in die herkömmlichen Förderprogramme, ist sich nun auch in herkömmlichen konventionell bewirtschafteten Betrieben mit dieser Thematik zu beschäftigen. Damit ist auch ganz klar die Thematisierung der Agroforstwirtschaft als gleichberechtigte Landbewirtschaftungsmöglichkeit durch Behörden sowie durch Verbände zu leisten und Aufklärungsangebote zu schaffen.

Quellenverzeichnis

- Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (2017). Agroforstsysteme. Zugriff am 07.04.2021. Verfügbar unter: https://www.abl-ev.de/apendix/news/details/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=1388&cHash=b367ddfc011b119d4b46a309c365d04f&L=0
- Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (2021). Suche: "Agroforst". Zugriff am 28.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.abl-ev.de/topnavigation/suchen/>
- Bundesamt für Justiz und für Verbraucherschutz (2020), Bundeswaldgesetz (BWaldG) (Zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 17.1.2017 I 75). Berlin.: Bundesrepublik Deutschland.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020). WIR! - Wandel durch Innovation in der Region. Klimaschutzregion Ilmtal - Innovation, Partizipation, Zukunftsfähiges Wirtschaften Erfurt, Zugriff am 28.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.innovation-strukturwandel.de/de/2709.php>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020). Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Agenda Anpassung von Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei und Aquakultur an den Klimawandel. Berlin. Bundesamt für Ernährung und Landwirtschaft. [E-Book: URL: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/klimaanpassung-dem-wandel-begegnen.pdf?__blob=publicationFile&v=3]
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019). Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung zu Umsetzung des Klimaschutzplans 2050. Berlin. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit [E-Book: URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/1679914/e01d6bd855f09bf05cf7498e06d0a3ff/2019-10-09-klima-massnahmen-data.pdf?download=1>]
- Deutsch M., Otter V. (2021). Nachhaltigkeit und Förderung? Akzeptanzfaktoren im Entscheidungsprozess deutscher Landwirte zur Anlange von Agroforstsysteme. Berichte über Landwirtschaft, 99/1 [E-Book: URL: <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/326/551>]
- Deutscher Bundestag (2020). Beschlussempfehlung und Bericht. II. Wesentlicher Inhalt der Vorlagen. Drucksache, 19/24783 [E-Book: URL: <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/247/1924783.pdf>]
- Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft (2020). Pro und Contra Agroforst. Zugriff am 11.01.21. Verfügbar unter: <https://agroforst-info.de/chancen/>
- Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft (2021). AgroForstRechner. Zugriff am 28.03.21. Verfügbar unter: <https://agroforst-info.de/agroforstrechner/>
- Deutscher Naturschutzring (2020). Stellungnahme des Umweltdachverbandes Deutscher Naturschutzring zu Ackerbaustrategie. Zugriff am 14.04.2021. Verfügbar unter: https://www.dnr.de/fileadmin/Publikationen/2020-08-DNR-Stellungnahme-Ackerbaustrategie_01.pdf
- Heimische Landwirtschaft (2021). Die Mitgliedsbetriebe der Heimischen Landwirtschaft, Zugriff am 22.03.2021. Verfügbar unter: https://www.heimischelandwirtschaft.de/mitglieder-liste?field_bundesland_tid=16

- Heimische Landwirtschaft (2021). Suche: "Agroforst", Zugriff am 28.03.2021.
Verfügbar unter: <https://www.heimischelandwirtschaft.de/search/product/Agroforst>
- Horn, A. (2019). Ertragsplanung wird zum Glückspiel. Thüringer Bauernverband.
Zugriff am 19.02.2021. Verfügbar unter: https://tbv.mais.de/joomla/index.php?option=com_content&view=article&id=2309:medieninformation-ertragsplanung-wird-zum-gluecksspiel&catid=9:news&Itemid=101
- Horn, A. 202. <axel.Horn@tbv-erfurt.de>. 03.09.2021 „Zitierwiese“. Persönliche E-Mail. (03.09.2021). [vgl. Anhang 12]
- Huber, F., Krummenacher, J. & Maier, B. & Weiberl, F. (2008). Ökonomisches und ökologisches Potential der Agroforstwirtschaft. Agroforschungschweiz.
[E-Book: URL: https://www.agrarforschungschweiz.ch/wpcontent/uploads/2019/12/2008_03_1363.pdf]
- Innovationsgruppe Aufwerten, Arbeitsgemeinschaft Agroforst Deutschland (2017).
Erarbeitung einer kontrollfähigen Definition für Agroforstschläge.
Innovationsgruppe Aufwerten in Zusammenarbeit mit der Agroforst Deutschland
- Kayser, B. (2021), Die Rechtslage von Agroforstsystemen in Deutschland, Zugriff am 10.04.2021. Verfügbar unter: <http://www.agroforst.de/2-rechtslage.html#kurz>
- Microsoft Corporation (2019). Microsoft Excel. Microsoft
- ÖkoHerz. Suche: "Agroforst". Zugriff am 28.03.2021. Verfügbar unter:
<https://bio-thueringen.de/?s=agroforst>
- Thüringer Bauernverband, Suchen: "Agroforst". Zugriff am 28.03.21. Verfügbar unter:
https://tbv.mais.de/joomla/index.php?searchword=agroforst&searchphrase=all&Itemid=101&option=com_search
- Thüringer Landesamt für Landwirtschaft (2018), Landwirtschaft in Thüringen (Ausgabe 2018), Thüringer Landesamt für Landwirtschaft. [E-Book: URL: http://www.tll.de/www/daten/oekonomie/daten_fakten/ldw_0818i.pdf]
- Thüringer Landesamt für Statistik (2019). Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Thüringen. Zugriff am 02.03.2021. Verfügbar unter:
<https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=LD000552%7C%7C>
- Thüringer Landesamt für Statistik (2019). Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt nach jeweiligen Flächen und Anbaukulturen in Thüringen. Zugriff am 15.01.2021 . Verfügbar unter: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/tabWMAzeige.asp?tabelle=ld000512%7C%7C&ersterAufruf=x&wmID=413445%7C%7C2&tit2=&SZDT=&startpage=1&auswahlNr=>
- Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (2018), Beihilfefähigkeit von Flächen, Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft.
- Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (2017). Fakten zur Klimaveränderung in Thüringen, Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz [E-Book: URL: https://umwelt.thueringen.de/fileadmin/Publikationen/Publikationen_TMUEN/Broschuere_Klimawandel_25_09_2017.pdf]

Thüringer Ökoherz e.V. (2019). Jahresbericht 2019. Thüringer Ökoherz. [E-Book: URL: <https://bio-thueringen.de/wp-content/uploads/2020/04/Jahresbericht-Oekoherz2019.pdf>]

Umwelt Bundesamt (2020). Ökolandbau. Umweltleistungen des Ökolandbaus. Umwelt Bundesamt. [E-Book: URL: <https://bio-thueringen.de/wp-content/uploads/2020/04/Jahresbericht-Oekoherz2019.pdf>]

United Nations (2015). Paris Agreement. United Nations. Paris [E-Book: URL: https://unfccc.int/sites/default/files/english_paris_agreement.pdf]

Unsel R., Reppin N. & Eckstein K. & Zehlius-Eckert W. & Hoffmann H. & Huber T. (2011). Leitfaden Agroforstsysteme, Möglichkeiten zur naturschutzgerechten Etablierung von Agroforstsystemen. Bundesamt für Naturschutz. [E-Book: URL: https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/BfN_Agroforst_Skript.pdf]

Wöllert R. 2021. <mitteldeutschland@abl-ev.de>. 27.02.2021 „Zitierweisen“. Persönliche E-Mail. (27.02.2021). [vgl. Anhang 13]

Weiterführende Literatur

Schulungshandbuch für Agroforstpraktiken:

<http://www.centerforagroforestry.org/pubs/training/> zuletzt geprüft: 06.04.21

Ökonomische Analyse: <https://www.buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/223/pdf>
zuletzt geprüft: 06.04.21

Beispielfläche: <https://www.buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/299/504>
zuletzt geprüft: 06.04.21

Auswirkungen/Leistungen von Agroforstsystemen:

<https://buel.bmel.de/index.php/buel/announcement/view/66>
zuletzt geprüft: 06.04.21

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit des Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde weder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt noch veröffentlicht.

Erfurt, den

(Unterschrift)

Anhang

**Tabelle 3:
Sozialer Einfluss**

Aussagen/ Gruppenvergleich¹

	BL n = 119		BN n = 63		MA n = 27		-2 -1 0 +1 +2
	μ	σ	μ	σ	μ	σ	
Ich verspüre einen zunehmenden politischen Druck, neue Methoden im Ackerbau zu verwenden.	0,64	1,09	0,94	0,88	1,00	0,82	
Die Gesellschaft ist für eine nachhaltigere Landwirtschaft.*	0,99b	0,93	1,32a	0,82	1,41	0,97	
Durch den zunehmenden gesellschaftlichen Druck lassen sich Veränderungen im Ackerbau kaum mehr vermeiden.	0,68	1,03	0,97	0,93	0,67	0,82	
Die landw. Beratungen in unserer Region sind hilfreich bei der AFS-Einführung.**	-1,33c	0,87	-1,05	0,87	-0,74a	0,88	
Unser Kreisbauernverband hat uns schon einmal über AFS informiert.*	-1,48c	0,84	-1,30	0,79	-0,96a	0,89	
Meine Berufskollegen sind nur die Nutzung von AFS.**	-1,33b,c	0,74	-1,03a	0,89	-0,85a	0,72	

Gruppe BL: berufstätiger, betriebsnaher; Gruppe BN: mittelbetriebl.; Gruppe MA: vllt. vllt. Mittelwerte [μ], Standardabweichungen [σ]. Signifikanzniveau: * p ≤ 0,05; ** p ≤ 0,01; *** p ≤ 0,001; nicht signifikant= p ≥ 0,05; Die mit ^{a,b,c} gekennzeichneten Mittelwerte zeigen signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen A, B, C (nach Tamhane post-hoc oder Tukey Test Mehrfachvergleich auf einem Signifikanzniveau von p ≤ 0,05). Die Aussagen waren mit einer Likert-Skala von -2= „stimme überhaupt nicht zu“ bis +2= „stimme voll und ganz zu“ zu bewerten.

Anhang 1 Forschung BmEL; Beurteilung Sozialer Einflüsse zur AFW⁴²

⁴² Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021), Nachhaltigkei und Förderung? Akzeptanzfaktoren im Entscheidungsprozess deutscher Landwirte zur Anlane von Agroforstsysteme

Frage Nr.	1	2	3	6	7
Lfd. Nr. / Probanden ID	Flächengröße in ha	Pachtflächenanteil in %	Zugehörigkeit Verband	Alternative Bewirtschaftungs- methoden	Kenntnis über AFW
1	< 5	75	AbL	Ja	gut
2	10 - 20	35	AbL	Ja	sehr gut
3	< 5	75	AbL	Ja	gut
4	20 - 50	35	AbL	Ja	sehr gut
5	5 - 10	15	andere	Ja	kaum
6	20 - 50	70	andere	Ja	sehr gut
7	50 - 1000	30	andere	ja	kaum
8	20 - 50	70	andere	Ja	sehr gut
9	50 - 1000	30	andere	ja	kaum
10	5 - 10	15	Andere	Ja	kaum
11	< 5	0	keine	unschlüssig	sehr gut
12	5 - 10	70	keine	ja	kaum
13	< 5	0	keine	unschlüssig	sehr gut
14	5 - 10	70	keine	ja	kaum
15	10 - 20	30	ÖkoHerz	unschlüssig	-
16	< 5	10	ÖkoHerz	unschlüssig	-
17	50 - 1000	45	ÖkoHerz	Ja	gut
18	< 5	10	ÖkoHerz, Andere	unschlüssig	-
19	10 - 20	30	ÖkoHerz	Ja	-
20	50 - 1000	45	ÖkoHerz	Ja	gut
21	5 - 10	100	AbL	Ja	sehr gut
22	50 - 1000	50	ÖkoHerz	Ja	gut
23	50 - 1000	50	ÖkoHerz, Andere	Ja	gut
24	50 - 1000	75	TBV	Nein	nicht
25	> 1000	75	TBV	Nein	nicht
26	50 - 1000	50	TBV	Ja	gut
27	50 - 1000	65	TBV, HLW	unschlüssig	-
28	> 1000	75	TBV	Ja	kaum
29	> 1000	25	TBV	Ja	kaum
30	50 - 1000	40	TBV	unschlüssig	kaum

Anhang 2 Urliste Frage 1 – 7 / Nr.1

Frage Nr.	1	2	3	6	7
Lfd. Nr. / Probanden ID	Flächengröße in ha	Pachtflächenanteil in %	Zugehörigkeit Verband	Alternative Bewirtschaftungs- methoden	Kenntnis über AFW
31	20 - 50	10	TBV	Ja	kaum
32	> 1000	75	TBV	Nein	nicht
33	> 1000	75	TBV	Nein	nicht
34	> 1000	25	TBV	Ja	kaum
35	20 - 50	10	TBV	Ja	kaum
36	50 - 1000	40	TBV	unschlüssig	kaum
37	50 - 1000	50	TBV	Ja	gut
38	50 - 1000	65	TBV	Ja	-
39	> 1000	75	TBV	Ja	kaum
40	> 1000	40	TBV, Abl, ÖkoHerz	Nein	kaum
41	> 1000	40	TBV, Abl, ÖkoHerz	Nein	kaum
42	> 1000	70	TBV, HLW	Ja	kaum
43	> 1000	65	TBV	Nein	-
44	50 - 1000	75	TBV, HLW	Ja	gut
45	10 - 20	75	TBV, HLW	Nein	kaum
46	20 - 50	90	TBV, HLW	Nein	kaum
47	20 - 50	65	TBV, HLW	Ja	kaum
48	10 - 20	50	TBV, HLW	Nein	nicht
49	> 1000	70	TBV, HLW	Ja	kaum
50	20 - 50	65	TBV, HLW	Ja	kaum
51	20 - 50	50	TBV, HLW	Nein	nicht
52	> 1000	75	TBV, HLW	Ja	gut
53	> 1000	65	TBV, HLW	Nein	-
54	20 - 50	75	TBV, HLW	Nein	kaum
55	10 - 20	90	TBV, HLW	Nein	kaum
56	20 - 50	75	TBV, ÖkoHerz, Andere	Ja	kaum
57	20 - 50	75	TBV, ÖkoHerz, Andere	Ja	kaum
58	5 - 10	50	Andere	ja	gut
59	5 - 10	50	Andere	ja	gut

Anhang 3 Urliste Frage 1 – 7 / Nr. 2

Frage Nr. 4		5							
Lfd. Nr. / Probanden ID	Beurteilung der Gefährdung	Subventionierung	Gesetze	Wetterextreme	Wassermangel	Schädlinge	Rückgang der natürlichen Artenvielfalt	Endverbraucher	Erosionsverluste
1	2	3	4	3	4	3	2	2	3
2	3	2	4	3	4	3	2	3	4
3	2	3	4	3	4	3	2	2	3
4	3	2	4	3	4	3	2	3	4
5	3	3	3	4	4	3	4	4	4
6	3	4	4	4	4	2	4	3	4
7	1	4	4	3	4	2	4	2	4
8	3	4	4	4	4	2	4	3	4
9	1	4	4	3	4	2	4	2	4
10	3	3	3	4	4	3	4	4	4
11	1	0	3	3	3	3	3	3	3
12	2	4	4	3	4	2	4	4	3
13	1	0	3	3	3	3	3	3	3
14	2	4	4	3	4	2	4	4	3
15	1	-	-	-	-	-	-	-	-
16	2	-	-	-	-	-	-	-	-
17	3	3	3	4	4	4	4	4	4
18	3	-	-	-	-	-	-	-	-
19	3	-	-	-	-	-	-	-	-
20	3	3	3	4	4	4	4	4	4
21	3	3	3	4	4	4	4	4	3
22	3	4	4	3	4	3	4	1	3
23	3	4	4	3	4	3	4	1	3
24	2	0	4	3	4	3	2	2	2
25	2	0	4	3	4	3	2	2	2
26	2	1	3	3	4	3	0	2	3
27	2	-	-	-	-	-	-	-	-
28	2	4	4	3	3	2	2	3	4
29	2	4	4	4	4	4	3	4	2
30	2	3	4	3	4	3	3	3	2

Anhang 4 Urliste Frage 4 - 5 / Nr. 1

Legende Frage 4

- 0 = unschlussig
- 1 = kein Gefährdungsrisiko
- 2 = mittleres Gefährdungsrisiko
- 3 = hohes Gefährdungsrisiko
- = keine Antwort

Legende Frage 5

- 0 = unschlussig
- 1 = kein Gefährdungspotential
- 2 = wenig Gefährdungspotential
- 3 = mittleres Gefährdungspotential
- 4 = hohes Gefährdungspotential
- = keine Antwort

Frage Nr.	4	5							
Lfd. Nr. / Probanden ID	Beurteilung der Gefährdung	Subventionierung	Gesetze	Wetterextreme	Wassermangel	Förderung von Schädlinge	Reduzierung der Artenvielfalt	Endverbraucher	Erosionsverluste
31	0	3	4	2	2	4	2	2	2
32	2	0	4	3	4	3	2	2	2
33	2	0	4	3	4	3	2	2	2
34	2	4	4	4	4	4	3	4	2
35	0	3	4	2	2	4	2	2	2
36	2	3	4	3	4	3	3	3	2
37	2	1	3	3	4	3	0	2	3
38	2	-	-	-	-	-	-	-	-
39	2	4	4	3	3	2	2	3	4
40	1	4	4	3	3	3	3	4	3
41	1	4	4	3	3	3	3	4	3
42	1	3	4	3	3	4	2	4	2
43	1	-	-	-	-	-	-	-	-
44	2	2	4	3	4	3	3	4	4
45	2	4	4	3	4	2	1	3	2
46	2	4	4	4	4	4	3	3	3
47	2	2	3	4	4	3	0	3	3
48	0	3	4	3	4	0	0	0	2
49	1	3	4	3	3	4	2	4	2
50	2	2	3	4	4	3	0	3	3
51	0	3	4	3	4	0	0	0	2
52	2	2	4	3	4	3	3	4	4
53	3	-	-	-	-	-	-	-	-
54	2	4	4	3	4	2	1	3	2
55	2	4	4	4	4	4	3	3	3
56	0	2	3	3	4	2	4	3	3
57	0	2	3	3	4	2	4	3	3
58	3	3	3	4	4	4	2	4	4
59	3	3	3	4	4	4	2	4	4

Legende Frage 4
0 = unschlussig
1 = kein Gefährdungsrisiko
2 = mittleres Gefährdungsrisiko
3 = hohes Gefährdungsrisiko
- = keine Antwort

Legende Frage 5
0 = unschlussig
1 = kein Gefährdungspotential
2 = wenig Gefährdungspotential
3 = mittleres Gefährdungspotential
4 = hohes Gefährdungspotential
- = keine Antwort

Frage Nr. 8										
Lfd. Nr. / Probanden ID	wirtschaftliche Risikostreuung	Akzeptanz in der Bevölkerung	Schutz der lw. Hauptkultur	Reduzierung von Dünge- und PS- mittel	Ertragssteigerung	Erosionsschutz	erhöhung der natürlichen Artenvielfalt	Klimaschutz	Aufwertung des Landschaftsbildes	
1	2	2	2	3	2	3	3	3	3	
2	1	3	1	1	1	3	3	2	2	
3	2	2	2	3	2	3	0	3	3	
4	1	3	1	1	1	3	3	2	2	
5	3	2	3	2	2	3	3	3	2	
6	2	3	2	3	2	3	3	2	3	
7	3	2	3	3	3	3	3	3	3	
8	2	3	2	3	2	3	3	2	3	
9	3	2	3	3	3	3	3	3	3	
10	3	2	3	2	2	3	3	3	2	
11	1	3	2	2	1	3	3	2	3	
12	2	3	3	3	2	3	3	3	0	
13	1	3	2	2	1	3	3	2	3	
14	2	3	3	3	2	3	3	3	0	
15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
17	2	2	3	2	1	3	3	3	3	
18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
20	2	2	3	2	1	3	3	3	3	
21	3	2	2	2	2	3	3	3	3	
22	3	2	3	2	3	3	3	3	3	
23	3	2	3	2	3	3	3	3	3	
24	2	3	2	2	1	3	3	2	2	
25	2	3	2	2	1	3	3	2	2	
26	2	3	3	2	2	3	3	3	3	
27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
28	2	3	2	0	0	3	3	2	3	
29	3	3	3	2	1	2	3	3	3	
30	2	3	2	2	2	2	3	2	3	

Legende Frage 8
 0 = unerschlossen
 1 = kein Gefährdungspotential
 2 = wenig Gefährdungspotential
 3 = mittleres Gefährdungspotential
 4 = hohes Gefährdungspotential
 - = keine Antwort

Frage Nr. 8												
Lfd. Nr. / Probanden ID	wirtschaftliche Risikostreuung	Akzeptanz in der Bevölkerung	Schutz der lw. Hauptkultur	Reduzierung von Dünge- und PS-mittel	Ertragssteigerung	Erosionsschutz	erhöhung der natürlichen Artenvielfalt	Klimaschutz	Aufwertung des Landschaftsbildes			
31	2	2	3	2	1	2	2	3	3			
32	2	3	2	2	1	3	3	2	2			
33	2	3	2	2	1	3	3	2	2			
34	3	3	3	2	1	2	3	3	3			
35	2	2	3	2	1	2	2	3	3			
36	2	3	2	2	2	2	3	2	3			
37	2	3	3	2	2	3	3	3	3			
38	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
39	2	3	2	0	0	3	3	2	3			
40	2	2	1	2	1	2	2	1	2			
41	2	2	1	2	1	2	2	1	2			
42	3	0	3	3	2	3	3	3	3			
43	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
44	3	2	3	2	2	3	3	3	2			
45	2	2	1	3	2	3	2	2	2			
46	2	2	2	2	1	3	3	2	2			
47	3	3	3	2	2	3	3	3	2			
48	3	2	2	1	1	3	2	1	2			
49	3	0	3	3	2	3	3	3	3			
50	3	3	3	2	2	3	3	3	2			
51	3	2	2	1	1	3	2	1	2			
52	3	2	3	2	2	3	3	3	2			
53	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
54	2	2	1	3	2	3	2	2	2			
55	2	2	2	2	1	3	3	2	2			
56	3	3	3	3	2	3	3	3	3			
57	3	3	3	3	2	3	3	3	3			
58	3	2	3	2	2	3	3	3	3			
59	3	2	3	2	2	3	3	3	3			

Legende Frage 8
 0 = ungeschlüssig
 1 = kein Gefährdungspotential
 2 = wenig Gefährdungspotential
 3 = mittleres Gefährdungspotential
 4 = hohes Gefährdungspotential
 - = keine Antwort

Frage Nr. 9												
Lfd. Nr. / Probanden ID	Frage Nr.	zwischenartige Konkurrenz	Förderung von Schädlingen	erhöhter bürokratischer Aufwand	erhöhter Arbeitsaufw and	Rechtliche unsicherheit	unzureichende Kenntnisse	erschwerter Maschineneinsatz	Pachtverhältnis	Investitions- aufwand	unsichere Subventionierung	
1	2	2	2	3	3	3	3	2	3	3	3	
2	2	2	2	3	3	3	1	2	2	2	2	
3	2	2	2	3	3	3	3	2	3	3	3	
4	2	2	2	3	3	3	1	2	2	2	2	
5	2	2	2	3	2	3	2	2	1	2	2	
6	2	1	1	3	3	3	2	2	3	2	3	
7	2	2	2	0	2	3	2	1	0	0	3	
8	2	1	1	3	3	3	2	2	3	2	3	
9	2	2	2	0	2	3	2	1	0	0	3	
10	2	2	2	3	2	3	2	2	1	2	2	
11	3	2	2	3	3	3	0	3	3	3	0	
12	0	0	0	3	3	2	2	0	3	0	3	
13	3	2	2	3	3	3	0	3	3	3	0	
14	0	0	0	3	3	2	2	0	3	0	3	
15	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
17	0	0	0	3	2	3	1	0	3	0	3	
18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
20	0	0	0	3	2	3	1	0	3	0	3	
21	2	2	2	3	2	3	3	2	3	3	2	
22	1	1	1	3	2	2	1	1	3	2	3	
23	1	1	1	3	2	2	1	1	3	2	3	
24	3	3	3	2	3	2	2	3	3	3	3	
25	3	3	3	2	3	2	2	3	3	3	3	
26	3	2	2	3	2	3	1	1	3	1	1	
27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
28	3	0	0	3	2	2	1	2	3	2	0	
29	3	3	3	3	2	3	2	2	3	2	3	
30	0	0	0	3	3	3	2	0	3	0	2	

Legende Frage 9
 0 = unschlüssig
 1 = kein Gefährdungspotential
 2 = wenig Gefährdungspotential
 3 = mittleres Gefährdungspotential
 4 = hohes Gefährdungspotential
 - = keine Antwort

Frage Nr. 9												
Lfd. Nr. / Probanden ID	zwischenartige Konkurrenz	Förderung von Schädlingen	erhöhter bürokratischer Aufwand	erhöhter Arbeitsaufwand	Rechtliche Unsicherheit	unzureichende Kenntnisse	erschwerter Maschineneinsatz	Pachtverhältnis	Investitionsaufwand	unsichere Subventionierung		
31	2	2	3	2	3	2	1	3	3	2		
32	3	3	2	3	2	2	3	3	3	3		
33	3	3	2	3	2	2	3	3	3	3		
34	3	3	3	2	3	2	2	3	2	3		
35	2	2	3	2	3	2	1	3	3	2		
36	0	0	3	3	3	2	0	3	0	0		
37	3	2	3	2	3	1	1	3	1	1		
38												
39	3	0	3	2	2	1	2	3	2	0		
40	2	2	2	2	3	1	1	3	0	2		
41	2	2	2	2	3	1	1	3	0	2		
42	2	2	3	2	2	2	2	3	0	2		
43												
44	1	1	3	3	3	1	3	3	3	1		
45	0	2	0	3	3	2	0	3	0	3		
46	0	0	2	2	0	2	2	0	0	0		
47	0	2	3	2	3	3	0	3	2	3		
48	0	0	2	3	0	3	1	3	2	3		
49	2	2	3	2	2	2	2	3	0	2		
50	0	2	3	2	3	3	0	3	2	3		
51	0	0	2	3	0	3	1	3	2	3		
52	1	1	3	3	3	1	3	3	3	1		
53												
54	0	2	0	3	3	2	0	3	0	3		
55	0	0	2	2	0	2	2	0	0	0		
56	2	2	0	3	0	3	1	3	3	0		
57	2	2	0	3	0	3	1	3	3	0		
58	1	2	3	2	3	2	1	3	1	3		
59	1	2	3	2	3	2	1	3	1	3		

Legende Frage 9

0 = unschlussig

1 = kein Gefährdungspotential

2 = wenig Gefährdungspotential

3 = mittleres Gefährdungspotential

4 = hohes Gefährdungspotential

- = keine Antwort

Frage Nr.	10	11	13
Lfd. Nr. / Probanden ID	auf Pachtflächen	auf eigenen Flächen	Interessen an Beratungangebot
1	ja	ja	ja
2	ja	ja	nein
3	ja	ja	ja
4	ja	ja	nein
5	ja	unschlüssig	ja
6	ja	ja	ja
7	ja	ja	ja
8	ja	ja	ja
9	ja	ja	ja
10	ja	unschlüssig	ja
11	/	unschlüssig	ja
12	ja	ja	ja
13	/	unschlüssig	ja
14	ja	ja	ja
15	-	-	-
16	-	-	-
17	ja	ja	ja
18	-	-	-
19	-	-	-
20	ja	ja	ja
21	ja	bereits	ja
22	ja	ja	ja
23	ja	ja	ja
24	unschlüssig	unschlüssig	ja
25	unschlüssig	unschlüssig	ja
26	ja	ja	ja
27	-	-	-
28	unschlüssig	unschlüssig	ja
29	unschlüssig	ja	ja
30	unschlüssig	ja	ja

Anhang 10 Urliste Fragen 10 - 13/ Nr.1

Frage Nr.	10	11	13
Lfd. Nr. / Probanden ID	auf Pachtflächen	auf eigenen Flächen	Interessen an Beratungangebot
31	ja	unschlüssig	ja
32	unschlüssig	unschlüssig	ja
33	unschlüssig	unschlüssig	ja
34	unschlüssig	ja	ja
35	ja	unschlüssig	ja
36	unschlüssig	ja	ja
37	ja	ja	ja
38	-	-	-
39	unschlüssig	unschlüssig	ja
40	ja	unschlüssig	ja
41	ja	unschlüssig	ja
42	unschlüssig	ja	ja
43	-	-	-
44	ja	ja	ja
45	nein	unschlüssig	nein
46	nein	nein	nein
47	ja	ja	ja
48	ja	unschlüssig	ja
49	unschlüssig	ja	ja
50	ja	ja	ja
51	ja	unschlüssig	ja
52	ja	ja	ja
53	-	-	-
54	nein	unschlüssig	nein
55	nein	nein	nein
56	ja	unschlüssig	ja
57	ja	unschlüssig	ja
58	ja	ja	ja
59	ja	ja	ja

Anhang 11 Urliste Fragen 10 - 13/ Nr.2

Hallo Herr Schuchmann,

hier sind die Antworten auf Ihre Fragen.

wie viele Mitglieder hat der TBV?

Der Thüringer Bauernverband hat 1.021 Mitgliedsbetriebe und knapp 2.000 persönliche Mitglieder. Insgesamt sind rund zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Thüringen im Verband organisiert.

1) Können die Mitglieder des TBV als eine Interessensgruppe, welche ein gemeinsames Leitbild verfolgen, zusammengefasst werden?

Der Thüringen Bauernverband ist die berufsständische Interessenvertretung aller Landwirte in Thüringen. Als Bauernverband vertreten wir (und haben auch als Mitglieder) die gesamte Bandbreite landwirtschaftlicher Betriebe - vom kleinen Familienbetrieb mit mehrere hundert Hektar Land bis zur mittelständischen Agrargesellschaft oder Agrargenossenschaft mit mehreren tausend Hektar Land. Wir vertreten Tierhalter und Pflanzenbauer, Milchbauern usw. Der TBV hat als Mitglieder zudem ökologisch wirtschaftende Betriebe wie auch konventionell wirtschaftende Landwirte. So sind z.B. zwei Drittel der)ökologisch bewirtschafteten Fläche in Thüringen im Bauernverband organisiert. Die Bandbreite ist also enorm, dementsprechend stehen wir für den Erhalt der Vielfalt der Thüringer Landwirtschaft.

2) (Also würden Sie sagen, dass es Unterschiede zwischen den Mitglieder des TBV und etwa der ABL oder ÖkoHerz gibt?)

Die ABL vertritt in ganz Mitteldeutschland rund 150 Betriebe, in Thüringen sind es lediglich 30. Die ABL sieht sich als Vertretung kleiner Familienbetriebe.

Ökoherz selbst ist weder mit dem TBV noch mit der ABL vergleichbar, vor allem mit Blick auf die Finanzierung. Ökoherz vertritt ökologisch wirtschaftende Unternehmen, unabhängig von der Größe.

Mit freundlichen Grüßen

██████████

Lieber Herr Schuchmann,

Ihre Fragen beantworte ich gleich in Ihrer Mail, das geht schneller.

Viele liebe Grüße

██████████

Am 24.02.21 um 10:25 schrieb Franz Leon Schuchmann:

██████████

vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse.

Damit ich den Rücklauf an Antworten und die Repräsentativität der Ergebnisse besser beurteilen kann würde ich Sie gerne noch folgendes fragen:

Wie viele Mitglieder hat die ABL? bundesweit ca. 2.100, in Mitteldeutschland 229

Wie viele Mitglieder erreicht die Umfrage theoretisch über Ihren Verteiler? in Thüringen etwa 950, in Mitteldeutschland etwa 1.800

Können die Mitglieder der ABL einer gemeinsamen Interessengruppe zugeordnet werden welche sich evtl. von den Mitglieder anderer Verbände wie TBV oder Ökoherz unterscheidet? wir vertreten konventionelle und Bio-Bauern und vor allem jene die sich vom Bauernverband nicht vertreten fühlen - mehr zu unserem Selbstverständnis unter www.abl-ev.de

Mit freundlichen Grüßen,
Franz Schuchmann

Anhang 13 Schriftverkehr mit dem Geschäftsführer AbL; 27.02.2021